

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Druck: W. G. Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Sarbaum, Magdeburg. Druck von Frau J. K. H. G. Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: G. W. W. Straße 3, Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 25 Pf. extra. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 1839

Nr. 51.

Magdeburg, Sonnabend, den 1. März 1902.

13. Jahrgang.

## Kommandierende Generale oder Schmierfinken?

Es hieße Gulen nach Athen tragen, wenn wir uns bemühen wollten, auch nur noch einen Beweis für die Wertung der Presse seitens der maßgebenden Instanzen in Deutschland anzuführen. Die tagtäglichen Preßprozesse, die jahrelangen Strafen, die Redakteure hinter Gefängnismauern zubringen müssen, sie sind Beweis genug. Auch entnimmt man sich noch des bekannten Wortes des früheren Kriegsministers Bronsart von Schellendorf, der im Reichstage von den in die Gasse getauchten Federn sozialdemokratischer Schmierfinken redete. Und wenn auch diese Zeugnisse noch nicht genügen, den verweisen wir auf die folgende jüngst vom bekannten Herrn von Höller in Straßburg gethane Aeußerung:

„Wenn die Vertreter der Presse auf der Tribüne es nicht gehört haben, so sollen sie sich andere Ohren anschaffen, damit sie die Reden richtig verstehen. Daß ich mich um die perfiden Angriffe der feilen Presse nicht im geringsten kümmerge, ist selbstverständlich. Ich ignoriere dieselben vollständig.“

In wohlthuendem Gegensatz zu diesen verächtlichen Bemerkungen aus hochbureaucratischem Munde steht eine Aeußerung, die der Kaiser jüngst zu seinem Bruder vor dessen Reise nach Amerika gethan hat. Prinz Heinrich hat auf dem in New-York ihm zu Ehren veranstalteten Preßbankett folgende bemerkenswerte Rede gehalten:

„Ich bin mir der Thatsache voll bewußt, daß ich der Gast und in der Gesellschaft der Vertreter der Presse der Vereinigten Staaten, besonders der Gast der „New-Yorker Staatszeitung“ bin, und ich wünsche beiden zu danken für die freundliche Einladung und den Empfang, der mir heute Abend geworden ist. Ehe ich mich in Einzelheiten vertiefe, möchte ich Ihnen allen zu verstehen geben, daß ich dieses Zusammensein, obwohl dasselbe als offizielles betrachtet werden mag, als ein ganz vertrauliches ansehe, und daß es mein Wunsch ist, keiner von Ihnen möge, nachdem er diese Festtafel verlassen, das auszubenten versuchen, was hier gesagt oder geredet worden ist.“

„Zweifellos ist die Presse heutzutage ein Faktor, wenn nicht eine Macht, welche nicht vernachlässigt werden darf, und die ich mit zahllosen submarinen Minen vergleichen möchte, die in vielen Fällen in der am wenigsten erwarteten Weise losgehen. Aber Ihre eigne Marinegeschichte lehrt uns, die Minen nicht zu beachten, wenn sie uns im Wege sind. Die bei dieser denkwürdigen Gelegenheit geführte Sprache war schärfer, als ich sie je heute Abend zu wiederholen unternehmen würde. Ich brauche nur den Namen Faragut zu erwähnen.“

Ein anderer Vergleich mag Ihrem Geschmaek, meine Herren, mehr entsprechen, und er ist thatsächlich schmeichelhafter. Er wurde gezogen von Seiner Majestät dem Kaiser, ehe ich abreiste. Der Kaiser sagte: „Du wirst mit vielen Vertretern der Presse zusammentreffen und ich wünsche deshalb, Du mögest Dir stets vergegenwärtigen, daß Preßleute in den Vereinigten Staaten beinahe mit meinen kommandierenden Generalen rangieren.“

Ich weiß, es wird Sie interessieren, etwas über die Natur meiner Mission in diesem Lande zu erfahren. Die Thatsachen liegen so: Seine Majestät der Kaiser hat die jüngste rapide Entwicklung der Vereinigten Staaten aufs genaueste verfolgt, und Seine Majestät ist sich sehr klar über die Thatsache, daß Ihre Nation eine rasch schreitende ist. Meine Sendung in dieses Land mag deshalb als ein Akt der Freundschaft und Courtoisie angesehen werden mit dem einzigen Wunsche, freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu fördern. Sollten Sie willens sein, eine ausgestreckte Hand zu ergreifen, so finden Sie eine solche jenseits des Atlantischen Ozeans.“

Die bürgerliche Presse wird über dieses Kaiserwort jubeln, obwohl es sich vorläufig nur auf die amerikanischen Journalisten bezieht. Sie hoffen vielleicht, daß sie nach dem in der deutschen Armee üblichen Beförderungssystem auch allmählich in die Charge der Offiziere und nach und nach auch in die der höheren Offiziere einrücken.

Die sozialdemokratischen Journalisten dagegen werden eine derartige Ranganhebung nicht acceptieren. Was ist ihnen ein „kommandierender General“? Auch nur ein an die militärische Subordination gefesselter in seinem freien Willen durchaus behinderter Mann, der Befehle empfängt und ausführt.

Das ist für wirklich freientende Männer keine sonderlich reizvolle Stellung. Die sozialdemokratischen Journalisten schätzen ihre Thätigkeit für weitaus höher ein, wie die der kommandierenden Generale. Sie haben keine Befehle zu empfangen, sie haben nicht einen an strengste Unterordnung gebundenen Willen, sie sind nicht vom Vortracement

abhängig. Sondern sie sind frei, soweit im heutigen Preußen-Deutschland von Freiheit geredet werden kann. Sie haben keine anderen Befehle zu empfangen, als die, die ihnen ihre sozialdemokratische Ueberzeugung vorschreibt, sie stehen nicht im Dienste des kulturwidrigen, allen Fortschritt hemmenden Militarismus, sondern im Dienste der Fortentwicklung der Menschheit zur Freiheit.

Wenn ihnen deshalb die Wahl gelassen wird, ob sie kommandierende Generale im Sinne der amerikanischen Preßmenschchen, die den Befehlen der Finanzkönige zu gehorchen haben, werden wollen, oder ob sie „Schmierfinken“ im Sinne Bronsart von Schellendorf bleiben wollen, so werden sie stolz entscheiden:

Wir bleiben „Schmierfinken“!

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. Februar 1902.

Aus dem Reichstage.

Bg. Berlin, 27. Februar. Im Reichstage standen heute zunächst Wahlprüfungen auf der Tagesordnung. Die Nationalliberalen haben wohl die Hoffnung aufgegeben, den Nachfolger Stummis, Herrn Briege, noch länger als Abgeordneten bei sich zu sehen; es ist ihnen nunmehr darum zu thun, eine weitere Beweiserhebung gegen diese Wahl so lange als möglich hinauszuschieben. Das war auch der Grund, weshalb sich Herr Bassermann so beeilte, seinen Antrag einzubringen, den ersten Punkt von der Tagesordnung abzusetzen. Freilich wurde dieser Antrag abgelehnt, nachdem noch Genosse Singer darauf hingewiesen hatte, wie sehr eine solche Verschleppung der Wahlprüfung den Gewohnheiten des Hauses widerspreche. Doch der nationalliberale Parteiführer ließ nicht nach. Nachdem er sich erst noch zweimal durch gründliche Unkenntnis der Geschäftsordnung blamiert hatte, mußte das Bureau seine Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses anerkennen und die Sitzung abbrechen.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die 1/2 Stunde später stattfand, standen nicht weniger als 43 Petitionen. Gleich die erste, welche eine Abänderung der Vorfengesetzgebung verlangte, war den Herren von der Rechten unangenehm und sie betrieben mit Erfolg ihre Absetzung von der Tagesordnung. Bei den meisten der übrigen Petitionen stimmte das Haus ohne Debatte den Beschlüssen der Kommission zu. Erst ein Konmissionsantrag, über 20 Petitionen betr. die Einleitung von Friedensverhandlungen im südafrikanischen Kriege, zur Tagesordnung überzugehen, verletzete das alldeutsche Herz der Herren Dr. Gasse und Werner und gab ihnen die gewünschte Gelegenheit, eine Burendebatte anzufangen. Da aber auf den übrigen Seiten des Hauses wenig Stimmung dafür bestand, war sie bald beendet; immerhin wurde gegen die Stimmen des Centrums beschloffen, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Der Schluß der Sitzung brachte noch eine große Smpfdebate. Unsere Genossen Thiele und Reichhaus bekannten sich als Gegner des Smpfzwanges, während der nationalliberale Sanitätsrat Dr. Endemann, sowie der Regierungsvertreter Geheimrat Bunn den Smpfzwang namentlich in Hinblick auf die jetzt wiederholt aufgetretenen Pockenepidemien verteidigten. Die Petition wurde dem Kommissionsantrage gemäß dem Reichskanzler als Material überwiesen.

Um eine Prügeldebatte kam das Haus glücklich herum, da der Antrag der Kommission, die auf Wiedereinführung der Prügelstrafen gerichteten Petitionen durch frühere Beschlüsse des Reichstags für erledigt zu erachten, debattelos vom Hause angenommen wurde.

Morgen steht der Etat der Reichseisenbahnverwaltung und die Zuckersteuer auf der Tagesordnung. —

## Scharfmacherei in der Universität.

Aus Halle, 27. Februar, schreibt uns unser Korrespondent:

Der Geheimregerungsrat Professor Dr. Conrad von der Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, sprach heute Abend in der Universität über das Thema: „Die Aufgaben des Staates und der Gesellschaft zur Milderung der sozialen Frage“. Nach dem vorletzten Vortrage, in dem sich Herr Conrad als ein böser Wahlrechtsverschlechterer zeigte, konnte es für uns gar nicht mehr zweifelhaft sein, welche Mittel er „zur Milderung der sozialen Frage“ empfehlen würde. So blieb der Vortragende denn auch konsequent, indem er bei der Besprechung der Streiks den Kontraktbruch der Arbeiter verdammt und es für unumgänglich notwendig erklärte, die kontraktbrüchigen Arbeiter-

welche die Kündigungsfrist nicht beobachten, durch eine Ausnahme gesetzgebung, wenn das jetzige Gesetz nicht genügt, zur Arbeit zu zwingen. Eine Entschädigung von den Arbeitern zu verlangen, sei in solchen Fällen sehr schwer; denn erstens könne das Gericht einen Schaden sehr schlecht bemessen und zweitens wäre von den Arbeitern gewöhnlich nichts zu kriegen.

Recht interessant waren die Ausführungen bezüglich der verschwundenen Buchthausvorlage. So meinte er, die Regierung sei sehr unklug gewesen, daß sie die Vorlage schon so lange Zeit vor der Beratung publiziert habe. Damit habe man Vereinen usw. einen sehr interessanten Stoff zu Diskussionen gegeben. Eine Ueberumpelungspolitik scheint dem Herrn Professor demnach mehr opportun gewesen zu sein.

Das waren nun, nach dem Vortrage, die Mittel „zur Milderung der sozialen Frage“. Kann man noch mehr von einem deutschen Professor verlangen? —

## Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Ein Reichswohnungs-gesetz hat, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, keine Aussicht auf Verwirklichung. Die dahingehenden Gerüchte, von denen auch wir gestern Kenntnis nahmen, beruhten auf Kombinationen.

— In den nächsten Tagen gelangt der zweite Band des Jahrbuches über den Wirtschafts- und Arbeitsmarkt zur Ausgabe, das der Reichstags-Abgeordnete Richard Calwer unter dem Titel: „Handel und Wandel“ herausgibt.

— Der vor kurzem in Berlin gegründete „Deutsche volkswirtschaftliche Verband“, welcher eine Berufsorganisation der praktisch thätigen deutschen Nationalökonomien darstellt, hat sich nunmehr konstituiert und die Herren Landesökonomierat Wölbing, Professor Dr. Albrecht, Dr. W. Bougius und Dr. Randt in Berlin als Vorsitzende bestimmt. —

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus dem auf seinen Erlaß vom 11. September v. J. von den königlichen Eisenbahn-Direktionen erstatteten Berichten ersehen, daß von der im Unfall-Versicherungsgesetz erteilten Ermächtigung, unter gewissen Voraussetzungen über die Pflichtleistungen an Verunglückte hinauszugehen, mehrfach Gebrauch gemacht worden ist. Der Minister hat nun in einem neueren Kundenerlaß an die Eisenbahn-Direktionen sein Einverständnis mit diesem Vorgehen zu erkennen gegeben.

— Der Prozeß wegen der angeblichen Duellrede des Kaisers wird — so meldet die „Botsdamer Korrespondenz“ — möglicherweise nicht stattfinden. Die eigentliche Ursache des Ratsches sei ermittelt worden und zwar in einem Regierungsaffairer und Reserveoffizier. Die angeblichen Aeußerungen des Kaisers sollen bei einer anderen Gelegenheit und bei einem anderen Regiment gethan sein. Der Affairer sei nach einem anderen Orte verlegt worden. —

— Die Zolltariffkommission des Reichstags beriet gestern weiter die landwirtschaftlichen Zölle. Der Zoll auf Buchweizen, nach der Vorlage 3.50 Mark, wurde entsprechend einem Antrag Herold auf 5 Mark erhöht, und zwar mit 14 gegen 10 Stimmen. Der Zoll auf Hirse blieb auf 1 1/2 Mark bestehen. Zum Schluß gab es eine erregte Geschäftsordnungsdebatte. Als Abg. Stadthagen die Art der Wangenheimischen Berichterstattung kritisierte, wollte der Vorsitzende dies als unzulässig zurückweisen, worauf Stadthagen auf Wangenheimische Ausdrücke wie „schnuppe“ und „Luft“ hinwies und erklärte, dem Abgeordneten v. Wangenheim scheinere der Vorsitzende alles durchgehen zu lassen, weil er sich als Untergebener des Bundesvorsitzenden fühlte. Abg. Bebel erklärte, daß Abg. v. Wangenheim in seinem Referat über die Petitionen das wichtigste unterschlagen habe. v. Wangenheim hat darauf das Referat über die Petitionen niedergelegt.

Gestern Abend wurden vertrauliche Beratungen der an dem Kompromißantrage beteiligten Parteien über die in der Zolltarifangelegenheit weiter zu unternehmenden Schritte gepflogen. Ueber das Ergebnis der Beratungen ist nichts bekannt geworden. Sie sollen — nach dem „Berl. Tageblatt“ — versuchen, die Regierung zu einer, wenn auch noch so geringfügigen Konzession zu veranlassen. —

— Die Frauen und das Versammlungsgesetz. Bei der am Mittwoch stattgehabten Versammlung des Wahlvereins für den dritten Berliner Wahlkreis waren den Erklärungen des Ministers des Innern folgend, auf den Tribünen Frauen als Zuhörerinnen erschienen. Trotzdem verlangte der überwachende Polizeibeamte, daß die Frauen die Tribüne räumten, eine unberechtigte Forderung, der sich

Die Versammlung sitzen mußte. Der „Vorwärts“ tadelt mit Recht diesen polizeilichen Mißgriff und erwartet vom Polizeipräsidenten, um weitere Mißlichkeiten zu vermeiden, die Anweisung an die untergeordneten Polizeiorgane ergehen zu lassen, daß sie in seinem und des Ministers Sinne zu handeln hätten. —

**Die Berliner Bürgermeisterwahl** soll noch einmal die Stadtverordneten beschäftigen. Es soll den „Hamb. Nachr.“ zufolge angeregt sein, ein Immediatgesuch wegen der Wahl Kauffmanns an den Kaiser zu richten. Ein solches Gesuch würde, so meint man, eine Klärung des Kaisers über die Wahl Kauffmanns herbeiführen. Darauf hätten die Stadtverordneten, die sich auf eine direkte Entscheidung der Krone versteift, einen formellen Entschluß und es könnte dann eine Neuwahl vorgenommen werden. — Möglich wäre ein solcher indirekter Rotum der liberalen Stadtverordnetenmehrheit Berlins schon. —

**Zum preussischen Umsatzsteuergesetz.** Nach Entscheidung des Ministers für Handel und Gewerbe gehören Meißigebesen, Stübchenbesen, Handseger und Straßen-Pflasterabwischer zur Warengruppe C des Warenhaussteuergesetzes, während grobe Bürstenwaren noch in Gruppe A klassifizieren. Zu „groben Bürstenwaren“ dürften demnach nur Schaber-, Tuch- und Wischbürsten zu rechnen sein. — Sehr geistreiche Unterscheidung! —

## Belgien.

**Die internationale Zuckerkonvention** soll nach einer Brüsseler Meldung gestern abgeschlossen worden sein. Frankreich verzichtet auf alle Prämien. Der Einfuhrzoll soll sechs Frank ausschließlich der Konsumsteuer betragen. Er tritt vorbehaltlich der Genehmigung der beteiligten Regierungen am 1. September 1903 in Kraft. —

## Großbritannien.

### Englische Zuckereinfuhr.

Angesichts der mehrfach ausgesprochenen Vermutung, daß eine Erhöhung des englischen Zuckersolles nahe bevorstehe, war für den Beginn des laufenden Jahres eine starke Zunahme der Zuckereinfuhr nach England zu erwarten. Die vorliegenden Januar-Ziffern zeigen, daß die Einfuhr im vorigen Monate fast doppelt so groß war als im Januar 1901. An raffiniertem und Randsüßzucker wurden im Januar dieses Jahres 3 604 035 cwts. im Werte von 1 957 043 Pfund Sterling eingeführt gegen 1 670 630 cwts. (1 053 186 Pfund Sterling) im Januar 1901. Der Import von Rohzucker betrug 1 936 399 cwts. (772 883 Pfund Sterling) gegen 1 186 093 cwts. (608 444 Pfund Sterling). Sehr stark ist die Einfuhr aus Deutschland gestiegen, nämlich bei raffiniertem Zucker von 930 796 auf 2 250 494 cwts. und bei Rohzucker von 156 624 auf 925 577 cwts. Mehr als 57 Prozent der diesjährigen Januar-Einfuhr entfallen somit auf deutschen Zucker, ein Beweis von welcher Bedeutung der englische Markt für die deutsche Zuckerindustrie ist. —

## Frankreich.

### Öffentliche Gesundheitspflege.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht heute das Gesetz betreffend die öffentliche Gesundheitspflege, welches vor kurzem beide Parlamente passiert hat. Das Gesetz enthält Vorschriften, in welcher Weise die Ansteckungsgefahr bei ansteckenden Krankheiten beseitigt beziehentlich verringert werden soll, sowie Vorschriften über die Ausführung von Desinfektionen. In Städten von über 20 000 Einwohnern hat die Kommune selbst für Desinfektion der Wohnungen, Möbel und Kleidung von Personen, die mit ansteckenden Krankheiten befallen, zu sorgen. Für kleinere Gemeinden ist dies Aufgabe der Kreisverwaltung. Das Komitee für Hygiene und die Medizinische Akademie von Frankreich sind beauftragt, eine Liste derjenigen Krankheiten aufzustellen, die im Sinne dieses Gesetzes als ansteckende zu gelten haben. Diese Liste ist obligatorisch für alle Ärzte, Gesundheitsbeamte und Hebammen, deren Pflicht es ist, die notwendigen Anzeigen zu erstatten. Die Impfung wird durch dieses Gesetz obligatorisch für Kinder im ersten und letzten Lebensjahre sowie um dritten Monate für Erwachsene im Alter von 21 Jahren. Sind bei Ausbruch einer Epidemie die Mittel einer Gemeinde nicht ausreichend, so hat die Regierung einzugreifen. Erreicht die Mortalität eines Ortes drei Jahre hintereinander eine Höhe über den Durchschnitt der Mortalität in Frankreich, so hat der Präfect die Sanitätskommission des Ortes zu beauftragen, eine Untersuchung über die hygienischen Vorbedingungen des betreffenden Ortes vorzunehmen. Erweist es sich, daß an dem sanitären Zustand des Ortes die schlechte Qualität oder die ungenügende Menge des vorhandenen Wassers schuld ist, so sind dementsprechende Arbeiten (Kanalisation, Wasserversorgung usw.) anzuordnen. Weigert sich die Gemeinde, so wird ein Gutachten der Medizinischen Akademie eingeholt und die Arbeiten erst durch die Regierung vorgenommen. In solchen Fällen kann durch Gesetz die Gemeinde zur Tragung sämtlicher Kosten gezwungen werden, während im übrigen die durch das gegenwärtige Gesetz entstehenden Kosten auf Gemeinde, Kreis und Staat sich verteilen. —

## Spanien.

### Die Unruhen vor der Kammer. — Vergebliche Opfer.

In der gestrigen Kammerdebatte interpellierte der Abgeordnete für Barcelona, Roberts, die Regierung über die letzten Ereignisse. Die wüsten Unruhen — erklärte der Redner — hätten zwei Tendenzen, eine sozialistische und eine revolutionäre. Der Redner erinnert daran, daß in dem letzten öffentlichen Meeting sozialistische (?) und anarchische Redner erklärten, die Arbeiter müßten die Paläste der Arbeitgeber besetzen, da das Eigentum Ergebnis des Diebstahls sei. Redner stellt fest, daß der allgemeine Ausstand in Madrid abgelehnt wurde, weil die Sozialistenführer das bessere politische Klugheit besaßen. Redner fährt dann weiter aus, daß die Lage nicht der Regierung

allein zur Last gelegt werden könne, sondern daß alle schuld daran tragen. Der Minister des Innern erinnerte in seiner Erwiderung an die letzten Ereignisse, er verliest Auszüge der Verhandlungen des Gemeinderates von Barcelona und denkt dessen, daß er zwischen den Arbeitgebern und Metallarbeitern interveniert habe und daß er des ferneren dem Gerichtshofe die revolutionären Redner der verschiedenen Volksversammlungen überlieferte. —

ac. Der republikanische Abgeordnete für Barcelona, Ferron, befragte in der Kammer den Minister des Innern über die Bedingungen, unter denen die Metallarbeiter von Barcelona die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Minister antwortete, daß nach sicheren Informationen die Arbeiter den Neinstundentag, um dessen Einführung sie in den Streit getreten, nicht erreicht hätten. Die Arbeitszeit in der Metallindustrie von Barcelona beträgt also nach wie vor zehn Stunden; die suchtbaren Opfer an Menschenleben sind vollkommen umsonst gewesen. Werden die Anarchisten bald begreifen, daß sie mit ihren Putzchen und Revoluten dem Militär nur Kanonensutter liefern und den Reaktionsären willkommene Gelegenheit bieten, ihre Gewalt- und arbeitersindliche Politik weiter zu treiben? —

## Nordamerika.

### Ein „Ueberneugieriger“.

Als gestern früh um 1 1/2 Uhr der Prinz Heinrich in Jersey-City den Zug nach Washington bestieg, nahm die Polizei eine Persönlichkeit fest, welche sich zudringlich und widersetzlich benahm. Als der Prinz dies sah, sagte er: „Ihr amerikanischen Polizisten macht kein Federlesen, die Art, wie der Mann heigesteckt wurde, macht mir Spaß.“ Der Festgenommene entpuppte sich nachher als ein harmloser Ueberneugieriger; derselbe wurde aber doch vom Polizeigericht zu 50 Dollar Geldbuße wegen Ungebührlichkeit verurteilt. —

## Aus der Parteibewegung.

ac. Der Kongreß der bläuischen Sozialisten, der am Sonntag in Courtrai stattfand, nahm eine Resolution Ansees an, in welcher ausgesprochen ist, daß das bläuische Volk bereit ist, alle Opfer für die Einführung des allgemeinen, gleichen und einfachen Wahlrechts zu bringen. Die Haltung der Sozialisten gegenüber den anderen Parteien bei den Wahlen wird in der Resolution wie folgt festgelegt. In den Kreisen, in welchen die Arbeiterpartei nicht stark genug ist, das Mandat zu erobern, ist derjenige Kandidat zu unterstützen, der für das gleiche einfache Stimmrecht eintritt. Die Parteioptionen der einzelnen Kreise haben das Recht, bei den Wahlen mit denjenigen bürgerlichen Parteien Kompromisse abzuschließen, die für das gleiche Wahlrecht eintreten.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Zwicker der Schuhfabrik von W. Braun u. Co. in Mainz haben die Arbeit niedergelegt. Sie konnten nicht mehr weiter arbeiten, weil Herr Braun sich beharrlich weigerte, die Werkstätte — heizen zu lassen. —

Die Münchener Schneider beschlossen in geheimer Abstimmung mit 486 gegen 4 Stimmen, daß die Arbeit überall dort niederzulegen sei, wo der Tarif nicht unterzeichnet wird. Dies ist die Antwort auf die vom Arbeitgeberverband angedrohte Aussperrung der Gehilfen! —

Zum Abwehrstreik der Holzarbeiter in Neuenburg wird berichtet, daß die Zahl der Streikenden sich für die zweite Woche um drei erhöht hat, da sich einige Stehengebliebene angeschlossen haben, so daß sich die Zahl für diese Woche auf 81 beläuft, mit 88 Kindern. —

Der Lohnstreik der Töpfer in Breslau ist in unveränderter Form auf zwei Jahre verlängert. —

ac. Aus der französischen Bergarbeiterbewegung. Aus St. Etienne wird berichtet, daß Cotte, der bekannte Generalsekretär des französischen Bergarbeiterbundes und zugleich Sekretär des Bergarbeiterbundes des Loiregebietes, den letzteren Posten niedergelegt hat. Seine Demission ist eine Folge der scharfen Kritik, die an seiner Haltung in der Frage des Generalstreiks geübt wurde. Cotte war bekanntlich in der Frage des Generalstreiks sehr vorsichtig und zurückhaltend gewesen. —

Eine Buchdrucker-Versammlung in Hamburg, die von der „Gewerkschaft“ einberufen und von Gewerkschaftsmitgliedern aus Hamburg, Harburg und Bremen besucht war, erzielte trotz des ablehnenden Verhaltens der Gewerkschaftsmehrheit die Generalkommission der Gewerkschaften, eine Einigung zwischen Verband und Gewerkschaft herbeizuführen. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Februar 1902.

— Die Lesestunde des Sozialdemokratischen Vereins, Zahlstelle Neustadt, findet am Montag im „Weißen Hirsch“ nicht statt. —

— Von einem Eingeweichten wird uns mitgeteilt, daß die Generalversammlung der Magdeburger Konfirmations-Sparkasse, über deren Finanzverwaltung uns in letzter Zeit mehrfach sehr sonderbare Gerüchte zu Ohren gekommen sind, am Sonntag vormittag 11 Uhr im „Blauen Hirsch“ stattfindet. —

— Die Thalperren im Bodethal. Der Regierungspräsident von Magdeburg teilte der braunschweigischen Regierung mit, daß die zuständigen preussischen Ministerien dem Antrage der „Deutschen Thalperren- und Wasserkraftverwertungs-Gesellschaft“ in Hannover auf Genehmigung der Thalperren im oberen Bodethal nicht stattgegeben hätten. Daraus hat auch die braunschweigische Regierung die Anträge der genannten Gesellschaft abgelehnt. —

— Die Grouse-Gewächshäuser bieten jetzt für Blumenfreunde, Laien wie Kenner, viel Sehenswertes. Im Schauhaufe stehen Spazintzen, Tulpen, Primeln, Maiblumen, Alpenveilchen und Camilien in schönster Blüte. Auch die Palmenhäuser, das Aquarium und die Cacteen-Sammlung sind sehr beachtenswert. Am Sonntag, den 2. März, können die Gewächshäuser bei freiem Entree von 9 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit besichtigt werden. —

— Trichinen in großer Zahl wurden Mittwoch in einem in der Neustadt gemästeten Schweine auf dem hiesigen Schlachthofe von der Fleischbeschauerin Frau Görning gefunden. Es ist dies seit Eröffnung des Schlachthofes der 15. trichinöse Fall. —

— Der männliche Leichnam, der gestern bei der neuen Brücke aus der Elbe gezogen wurde, ist als der des 26 Jahre alten Schneidermeisters Friedrich Krüger aus Gethstedt festgestellt worden. Der Verlust seiner Frau nach einjähriger Ehe war anscheinend die Ursache, die den Mann in einem Anfall von Schwermut den Tod im Wasser suchen ließ. In der Kleidung der Leiche wurden noch 170 Mark Geld gefunden. —

— Die Agitationskommission der Schneider schreibt uns: In dem Bericht über die Angelegenheit Finte contra Schneiderverband ist ein Irrtum unterlaufen, in dem gesagt wird, daß die Agitationskommission ihre erste Notiz veranlaßt habe, bevor auch nur mit einer der bei Finte beschäftigten Personen Rücksprache genommen worden sei. Hierzu erklären wir, daß dies den Thatsachen nicht entspricht, vielmehr ist uns von dem Hosen Schneider mitgeteilt worden, daß er drei Hosen erhalten habe, auf welchen nicht der tarifmäßige Lohn verzeichnet war, auf zwei Hosen stand der Preis von 2 Mk., der tarifmäßige Lohn beträgt 3 Mk., die andere, eine Konstruktionshose, war mit 1,50 Mark verzeichnet, tarifmäßig ist 2—2,50 Mk. Ebenfalls ist uns von dem Tagsschneider bekannt geworden, daß er nicht den tarifmäßigen Lohn erhalte, derselbe hat, wie bekannt, 17,50 Mark erhalten, der tarifmäßige Lohn beträgt 21 Mark; dies genügt uns vollständig, um zu veranlassen, daß die erste Notiz in der „Volksstimme“ erschien. Uns als Organisation kann es ganz gleichgültig sein, ob der Tagsschneider seinen Lohn verdient oder nicht, oder nicht verdient haben soll, für uns kann nur die Frage maßgebend sein: ist der tarifmäßige Lohn bezahlt worden oder nicht. Dies ist nicht geschehen und das genügt uns, die ersten Schritte gegen Finte zu unternehmen. Auf das neueste Inserat des Herrn Finte in Nummer 50 der „Volksstimme“ reagieren wir nicht, sondern wir überlassen es dem Vorstand des Kartells, festzustellen, auf welcher Seite das Recht und die Wahrheit zu suchen ist.

Die Agitations-Kommission der Schneider.  
S. U.: H. Gottschalk.

## Kleine Chronik.

Ein Dynamitattentat in Hannover. In dem Geschäftshause der Engrosfirma Büchting u. Comp. zu Hannover explodierte eine mit Sprengstoffen geladene Kiste, an der eine Zündschnur befestigt war. Sämtliche Fenster des Gebäudes wurden zertrümmert und die Thürnen stark beschädigt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Sittlichkeitsverbrechen in der Kirche. In der Kölner Kirche Maria im Kapitol wurde ein Sittlichkeitsverbrechen an einem zehnjährigen Mädchen verübt. Der Thäter, ein in der Kirche beschäftigt gewesener Arbeiter, ist verhaftet worden. —

Kleine Tageschronik. Selbstmord beging in Berlin der 40-jährige Buchbinder K., indem er sich aus einem Fenster der dritten Etage des Hauses Reichenbergstraße 144 auf die Straße hinabstürzte. — In Christiania ermittelt und verhaftet wurde der Kaufmann Neuschwand aus Berlin, der vor einiger Zeit nach Verübung zahlreicher Betrügereien und Unterschlagungen von hier flüchtig geworden war und deshalb festschließlich verfolgt wurde. — Vor einigen Tagen registrierten wir eine englische Meldung, der zufolge der Dampfer „Medar“ des Bremer Lloyd auf hoher See gesichtet worden sei, als er den Seelandsdampfer „Philadelphina“ schleppete. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die beiden großen Schiffe, welche der in New-York eingetroffene britische Dampfer „Leuonic“ gesehen hatte, die Wohldampfer „Karlruhe“ und „Medar“ waren. — Der Brand in Dinkelsbühl, bei dem viele Menschen durch Einsturz einer Stiebelmauer ihr Leben einbüßten, ist vorläufig angelegt worden. Vertreter der Staatsanwaltschaft haben bereits mit der Untersuchung begonnen. — In Leipzig verhaftete die Kriminalpolizei auf dem Thüringer Bahnhof einen internationalen Eisenbrecher, der seinem Transporteur in Kassel entsprungen war. — Die Prinzessin von Wales wäre am Donnerstag anlässlich einer Preisverteilung beinahe unter einen Hengst geraten, doch ist die Prinzessin noch rechtzeitig ausweichen. —

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. Februar 1902.

Kofferuntersuchung. Der vielfach bestrafte Cigarrenmacher Gottlieb Jerchland hier stahl am 18. Januar d. J. angeblich dem Arbeiter Ahrenholz einen Koffer mit Kleidungsstücken, den er zu einem Spediteur tragen sollte. Die Polizei ermittelte gleich hinterher, daß Jerchland den Koffer in einem kleinen Laden in der Tischlerkrugstraße abgeholt hatte. Der Gerichtshof nimmt Unterschlagung als vorliegend an und erkennt auf ein Jahr Gefängnis. —

Gestohlene Bettbezüge. Der Arbeiter August Röpppe aus Burg stahl im Dezember 1901 aus der Gerberge zur Seimat drei Bettbezüge und zwei Bettdecken, die er dann für 4,50 Mark verkaufte. Der Angeklagte wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Untreue. Der Reisende Hermann Fischer aus Staßfurt war in Stellung bei dem Kaufmann Kamenz und veruntreute ihm im Jahre 1901 2602 Mark, die er von den Kunden auf Grund der ihm erteilten Incassovollmacht einlieferte hatte. Er wird zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Verleitung zum Meineid. Die verehelichte Bergarbeiterin Gretchenmann, Minna geborene Borchert aus Borne, hatte gegen den angeblichen Vater ihres im Jahre 1896 außerehelich geborenen Kindes Klage auf Zahlung von Alimentern angestellt und versuchte im Laufe des Prozesses wiederholt, den vom Beklagten als Entlastungszeugen benannten Landwirt Siedentopf junior zu Bisdorf zu überreden, vor Gericht unwahr auszusagen, daß er nicht

Deutscher Reichstag.

(152. Sitzung.) Berlin, den 27. Februar 1902.

Am Bundesratsitz: Niemand. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Wahlprüfungen.

Die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Briebe (natl.) beantragt die Kommission auszusprechen, damit weitere Beweis-

erhebungen vorgenommen werden können. Abg. Wasser mann (natl.) beantragt Absehung des Gegenstandes von der Tagesordnung.

Abg. Singer (Soz.):

Herr Wasser mann hat zwar das Recht, diesen Antrag zu stellen, es entspricht aber einer alten Gewohnheit dieses Hauses, Wahlprüfungen möglichst zu beschleunigen. Wenn er die Beschlußfähigkeit bezweifelt, werden die Beweis erhebungen auf unbestimmte Zeit vertagt. Schon im Interesse der Wähler dürfen wir die Wahlprüfungen nicht verschleppen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Spahn (Centr.):

Die Mehrheit der Wahlprüfungskommission war der Ansicht, daß in den verpöblich eingegangenen Nachträgen keine neuen Thatsachen enthalten waren.

Abg. Wasser mann (natl.)

besteht auf dem Antrag. Der Antrag Wasser mann auf Absehung des Gegenstandes von der Tagesordnung wird hierauf abgelehnt. Abg. Wasser mann (natl.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident Graf Kallestrem:

Ein solcher Zweifel ist nur zulässig, wenn eine Abstimmung bevorsteht. Wir kommen zum ersten Punkt der Tagesordnung. Der Herr Berichterstatter verzichtet. Es meldet sich niemand zum Wort.

Abg. Wasser mann (natl.)

bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Präsident Graf Kallestrem: Die Diskussion ist noch nicht geschlossen. (Große Heiterkeit.) Es meldet sich niemand weiter zum Wort. Die Diskussion ist geschlossen.

Abg. Wasser mann (natl.):

Ich bezweifle die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Heiterkeit.)

Präsident Graf Kallestrem:

Das Bureau ist einig, daß der Zweifel berechtigt ist, wir müssen daher unsere heutige Sitzung abbrechen.

Ich schlage Ihnen vor, die nächste Sitzung zu halten heute 2 1/4 Uhr. (Tagesordnung: Petitionen.)

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr. —

(153. Sitzung.)

Berlin, den 27. Februar, 2 1/4 Uhr.

Am Bundesratsitz: Niemand. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Petitionen.

Eine Petition der Handelskammer zu Bielefeld betr. Abänderung des Börsengesetzes beantragt die Kommission dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Wasing (natl.) beantragt, diese Petition von der Tagesordnung abzusehen. Dafür sprechen Dr. Arendt (Rp.), Dr. Hertel (Konf.), Dr. Spahn (Centr.), dagegen Dr. Bachnick (Fr. Wg.), Singer (Soz.) und Dr. Erüger (Frei. Wp.).

Der Antrag Wasing wird angenommen. Die Petition wird von der Tagesordnung abgelehnt.

Eine Petition des Alois Delle in Klafelaußen wegen Bewilligung von Invalidenwohlthaten durch die weitere Gewährung der dem Pe-

tenten früher zugebilligten Unterstützung wird nach dem Kommissionsantrag für durch die Entschliefungen der zuständigen Behörde erledigt erklärt.

Eine Petition des Deutschen Droguistenverbandes wegen Regelung der Rechtsverhältnisse der Droguisten wird gemäß dem Kommissionsantrag dem Reichskanzler als Material überwiesen, nachdem eine Anfrage des Abg. Cahensly (Centr.), ob fragliche Verordnung schon erlassen sei, die den Vertrieb der den Apothekern vorbehaltenen Arzneimittel festsetzt, von einem Regierungskommissar mit Ja beantwortet worden ist.

Eine Petition der Weberinnung zu Meerane wegen Abänderung des Invalidegesetzes wird dem Reichskanzler soweit als Material überwiesen, als sie die Uebertragung der Rente eines Rentenempfängers an dessen Witwe erstrebt.

Eine Petition auf Abänderung der Krankenversicherung, sowie eine des Bundes Deutscher Gastwirte zu Leipzig betr. Veränderung des § 365 Abs. 2 des Strafgesetzbuches werden dem Reichskanzler als Material überwiesen.

Eine Petition betr. Abänderung des Viehseuchengesetzes wird dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Ueber 20 Petitionen betr. Einleitung von Friedensverhandlungen im südafrikanischen Kriege beantragt die Kommission zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr. Sasse (natl.):

Es war eine beschämende Feststellung, daß es Deutschland nicht gelungen ist, auf dem Wege der friedlichen Verständigung mit England zu erreichen, daß einer vom deutschen Bureauhilfsbund geplanten Sanitätsexpedition freies Geleit gewährt werde.

Abg. Werner (Natf.):

bedauert, daß Deutschland nicht der Kriegführung in Südafrika ein Ende macht.

Abg. Arendt (Rp.):

beantragt die Petitionen dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abg. Schrempf (Konf.) ist für den Antrag; Abg. Spahn (Centr.) für den Kommissionsantrag. Der Antrag Arendt wird gegen die Stimmen des Centrums angenommen.

Eine Petition betr. Erlaß eines Verbotes der Veranstaltung öffentlicher Theatervorstellungen von Vereinen wird gemäß dem Kommissionsbeschluf durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Reihe weiterer Petitionen werden den Kommissionsanträgen gemäß erledigt. Eine Petition der Handelskammer zu Neutlingen betr. Einführung des Postfachverkehrs wird nach kurzer Debatte, an der sich Ledebour (Soz.), Dr. Hieber (natl.) und Dr. Wagem (Centr.) beteiligen, dem Kommissionsantrag gemäß erledigt.

Eine Petition betr. den Bau eines Postdienstgebäudes in Apolda beantragt die Kommission dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Baudert (Soz.):

bestürmwortet einen Antrag, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Postverkehr in Apolda habe sich ganz bedeutend gehoben. Bei der jetzigen Einrichtung erhielten viele Geschäftsleute ihre Postfachen viel zu spät.

Unterstaatssekretär Sydow:

Die Postverwaltung ist bereit, die Sache nochmals zu prüfen. Der Antrag Baudert wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Eine weitere Petition betr. Erlaß eines Verbots der Herstellung von Phosphor- und Holzgasen beantragt die Kommission dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abg. Wurm (Soz.):

will von einem besonderen Antrage, diese Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, absehen, da die Materie bei Gelegenheit eines Initiativantrages seiner Partei ausführlich behandelt werden wird. Das Haus beschließt gemäß dem Antrage der Kommission.

Eine Petition betr. Aufhebung des Impfgesetzes beantragt die Kommission als Material zu überweisen.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Das Vergessen?

Elfaß-Lothringen 1877—1900.

Roman von Th. Cahu und L. Forest.

Aus dem Französischen überetzt von Suzanne Brautigam-Romane.

(49. Fortsetzung.)

Überall Symbole des Hasses!

Überall der Ruhm des Krieges, des Schlachtengemeßels, der Verwüstung, der Siegeszüge laut verkündet und gefeiert! Denkmäler für die Heerführer, Kreuze und Ordenszeichen für die, welche getötet haben! Wein in Strömen für die unaufhörlichen Feste der Kriegervereine! Begeisterte Zurufe auf dem Vorbeimarsche der Soldaten, welche töten werden! Und alles dies mit Würde, mit religiösem Gefühl, im Namen der Sittlichkeit! Und die Nation, die so in der staunenswerten Bewunderung roher, aus barbarischen Zeiten stammender Gewalt befangen war, hielt sich für besonders civilisiert.

Bücher, Zeitungen enthielten ungezählte Belehrungen gegen Frankreich, patriotische Gemeinplätze und Schlagwörter, abgebraucht seit langer Zeit, weil sie schon seit Jena hatten herhalten müssen, Tausende von Lügen und Verdrehungen, um die häßlichsten und dümmsten Leidenschaften aufzustacheln. Die Schulbücher riefen zu den Waffen gegen Frankreich. Sagbeispiele in den Grammatiklehrbüchern für Kinder enthielten Worte gegen die Franzosen. Die Wörterbücher, Geschichtsbücher, die Jahrbücher und Kalender heßten gegen Frankreich, und aus den Liedern erklang der Haß gegen die welsche Nachbarn. Die Verblendung der Massen, und die alles überwuchernde Beschränktheit der Dummen, lenkte man, ohne irgend welche Berechtigung, ohne den Schein der Wahrheit zu begründen, lediglich in einem brutalen und kindischen Abzismus immer noch gegen den „Erbsfeind“. In den öffentlichen Reden nahm man ein herausforderndes Wesen an, als ob man von der Gottheit inspiriert sei, um sich als Wächter eines Gutes hinzustellen, das aber gar nicht bedroht war, um in tragischer Gebärde, hochbeut von den Offizieren und ihren Gefolgsleuten, die Hand an den Degen zu legen, den man gegen Windmühlen zückte. Man spickte, indem man die Schwachen und die Besiegten beleidigte, die Gerwichen, mit so viel Hingabe, mit so viel Begeisterung für die Menschen-

schlächtereien der Zukunft, daß es selbst Mütter gab, die lebhaft zustimmten. Indem man so den Niederen das Fieber des Chauvinismus einimpfte, leitete man das Schreien und die Forderungen des Meßs, die Notrufe der Armen, die Auflehnungen der Schwachen und Forscher nach künstlichen Zielen. Man lenkte diesen ganzen Zorn, dieses Meer der Unzufriedenheit, die rohen Instinkte der blöden Masse, das Geköhn der unglücklichen Verdummten und Elenden gegen die Grenze, wie man die Unreinlichkeiten der großen Städte ins Meer schwenkt. Ach! dieses Verfahren mußte ja gut sein, da das Volk, wenn es sich draußen in den Vorstädten betrauf, seine Leiden, seine Knechtschaft vergaß. Der Helot machte dann seinem Herzen in müßigen Schreien Luft, brüllte von reinem zukünftigen Vergnügen, den Franzosen die Hälse umzudrehen und die roten Hosen noch röter zu färben.

In ihren Briefen an ihren Verlobten offenbarte Luise die jahwermühtigen Gedanken, die leise in verwirrender Weise sich in ihr regten und sie erschreckten. Vertrauensvoll erzählte sie, ohne irgend etwas Geheimnis zu verbergen, von ihren täglichen Befürchtungen, ihren Enttäuschungen. So gut sie konnte, gab sie für ihre wenig erfreulichen Beobachtungen die psychologische Begründung, und ihre aufregenden Gerwissensbisse riefen ihr, wenn sie das Schauspiel, so voller Gegenatz zur Heimat, vor ihren Augen betrachtete, den väterlichen Herd eindringlich ins Gedächtnis zurück.

Sie suchte bis ins einzelaste über alles, was in ihr vorging, Klar zu werden. Auch bei den unbedeutendsten Vorfällen bemühte sie sich, sich selbst zu verstehen und vor sich selber ihre stets neue und stets verstärkte Abneigung gegen die deutschen Säbelschlepper zu erklären. Woher kam denn die in ihr sich regende Lust, mit Fingern auf die komischen Gestalten, die ihr auf der Straße begegneten, zu deuten, auf die Studenten, die auf- und abgingen, indem sie ihre bunten Corpshänder und ihre kleinen, farbigen Mützen zur Schau trugen? Sie wunderte sich selbst über die tiefe Verachtung, die sie gegen diese Herrchen empfand, die sich ein Anrecht auf die Bewunderung der Masse zuschrieben, weil sie in irgend einem gefahrlosen Duell, wie sie auf den Universtitäten und technischen Hochschulen Deutschlands beliebt sind, einen unheimlichen Schmiss über das ganze Gesicht davongetragen haben.

Sie fragte sich auch, warum sie so sehr wünschte, von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte fortzukommen und

nichts mehr von allem, was sie jetzt umgab, zu sehen. Woher stammte der wahrhaft krankhafte Widerwille, der in ihr aufstieg, wenn sie in den Zwischenpausen der Theatervorstellungen, bei denen sie noch in tiefster Seele von dem Anhören der ergreifenden Tristammusik erzitterte, Zeugin sein mußte, wie das Buffet von der Menge rücksichtslos im Sturm genommen wurde, wie die Ellbogen kräftig an die Brust der Nebenstehenden stießen, wie man sich durcheinander drückte, wie man sich gegenseitig im Kampfe um die Butterbröte auf die Füße trat? So benahmen sich sowohl Frauen wie Männer aus den höheren Kreisen, die vorgaben, eine Elite zu bilden, und die kurz vorher sich schmachend den Zauberklangen der Wagnerischen Musik hingegeben hatten.

„Ich werde mich niemals, niemals,“ schrieb sie, „an diese Sitten gewöhnen, welche mich, je mehr ich nachdenke, desto mehr abstoßen. Ich möchte sie mit dem ganzen Entgegenkommen entschuldigen, dessen ich fähig bin, denn ich möchte alles, was Deine Heimat betrifft, für gut befinden; aber ich kann nicht. Ich verberge mich ohne Zweifel in einem übertriebenen Feingefühl, ich zeige zu viel Empfindlichkeit und Stolz, aber ich gestehe es Dir, mein Freund, ohne Bescheidenheit, daß ich meine Fehler liebe, und daß ich mich über die ärgere, die nicht so fühlen wie ich.“

In seinen Antworten suchte Fritz die Befürchtungen seiner Verlobten ein wenig zu beschwichtigen. Er schrieb ihr fast väterlich, die Uebertreibung gewisser Empfindungen zu vermeiden und die oft ungerechten und übertriebenen Abneigungen zu bekämpfen. Er erörterte mit schalkhafter Feinheit den Seelenzustand einer Elfaßerin, die nach brutalen Vorgängen aus ihren Lebensgewohnheiten herausgerissen worden ist.

„Du bist,“ schrieb er, „wie eine in mildem Klima aufgewachsene Blume, die in die kalte Erde des rauhen Nordens verpflanzt worden ist. Aber ich werde Dich in die Sonne zurückführen. Wenn es sein soll, werden wir einsam in der Menge leben, um Dir die Berührung mit einer Umgebung, die Du nicht liebst, zu ersparen. Auch ich verachte viele von den Sachen, die mich umgeben. Warum Furcht haben, meine teure Geliebte? Wir verstehen uns, denn wir lieben uns. Was icheren uns die Menschen, ihre Worte, ihre Gewohnheiten! Wir errichten uns ein Heim für uns allein.“

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Februar 1902.

Der Anteil der Reichen an der Stadtverwaltung.

Ohne Einführung eines besonderen Ortsstatuts gehören — nach der der Magistratsvorlage beigefügten Statistik des Jahres 1900 — zur ersten Abteilung in der Altstadt 1,85 Prozent der Wahlberechtigten, in Sudenburg 0,12 Prozent, in der Neustadt 0,35 Prozent, in Buckau 0,47 Prozent. Zur zweiten Abteilung gehören in der Altstadt 11,85 Prozent, in Sudenburg 6,54 Prozent, in der Neustadt 8,40 Prozent, in Buckau 9,98 Prozent. Demgemäß gehören zur dritten Abteilung in der Altstadt 86,30 Prozent, in Sudenburg 93,34 Prozent, in der Neustadt 91,25 Prozent, in Buckau 89,55 Prozent. In ganz Magdeburg gehören zu den beiden ersten Abteilungen 11,3 Prozent aller Wahlberechtigten, wovon 1,1 Prozent zur ersten Abteilung zählen. Das heißt, daß schon ohne Ortsstatut auf 100 Wähler der dritten Abteilung ungefähr einer der ersten und zehn der zweiten Abteilung kommen.

Nach der vom Magistrat geplanten Wahlrechtsverschlechterung, dem sogenannten qualifizierten Durchschnittsprinzip, gehören in der Altstadt zur ersten Abteilung 1,57 Prozent, zur zweiten Abteilung 8,69 Prozent, in Sudenburg zur ersten Abteilung 0,08 Prozent, zur zweiten Abteilung 4,64 Prozent, in der Neustadt zur ersten Abteilung 0,27 Proz., zur zweiten Abteilung 5,17 Prozent, in Buckau zur ersten Abteilung 0,38 Prozent, zur zweiten Abteilung 7,07 Proz. In ganz Magdeburg würden nach Annahme der Magistrats-

Vorlage zu den beiden ersten Abteilungen 8,12 Prozent aller Wahlberechtigten gehören, zur ersten Abteilung 0,9 Prozent. Unter hundert Wahlberechtigten würde also noch nicht einer zur ersten Abteilung zählen und etwa 8 zur zweiten Abteilung.

Statt daß — wie nach dem im Sinne des Magistrats schon allzu „demokratischen“ Wahlgesetz — 11,3 Prozent der Wahlberechtigten die Stadt durch Zweidrittel-Mehrheit beherrschen, sollen 8,12 Prozent die Gemeinde tyrannisieren. Und von dieser überaus kleinlichen Maßnahme hängt nach der Ansicht des Stadtb. Justizrats Stern das Schicksal Magdeburgs ab.

— **Genosse Paul Göhre**, Pastor a. D., spricht hier in einer Versammlung im „Ruisenparl“ am Nachmittage des Palmsonntages. Schon jetzt ist es Pflicht unserer Genossen, für den Besuch dieser interessanten Versammlung zu agitieren und etwaige andere Veranstaltungen auf einen anderen Termin zu verlegen.

— **Annahme oder Unwissenheit?** Dem Vorsitzenden des Gesellen-Ausschusses der Handwerkskammer zu Magdeburg, Wötcher Rudolf Valentin, ging am Donnerstag eine offene Postkarte mit folgendem Inhalt zu: Journ.-Nr. 3444/01.

Magdeburg, den 22. 2. 02.

Hiermit Ihnen die ergebene Mitteilung, daß Sie von dem Amt als Gesellenbeisitzer entlassen sind und ersuchen wir Sie, uns Ihre Bestallungs-Urkunde gefälligst zurückreichen zu wollen.

Handwerkskammer zu Magdeburg.

Der Vorsitzende:

Wilh. Schäfel.

Ist die Uebermittlung einer solchen amtlichen Mitteilung auf offener Postkarte schon an sich eine Ungehörigkeit, so ist es der Inhalt dieses sonderbaren Schreibens noch mehr. Die Bedingungen, unter denen Herr Valentin seiner Zeit zum Mitglied der Handwerkskammer und zum Vorsitzenden des Gesellen-Ausschusses gewählt worden ist, sind jetzt noch dieselben wie zur Zeit der Wahl. Es ist darum diese Maßnahme der Handwerkskammer völlig unverständlich; denn Herr Valentin hat sein Mandat nicht durch die Gnade der Innungsmeister erhalten, sondern durch das Vertrauen seiner Kollegen. Herr Valentin hat um die Mitteilung der Gründe ersucht. Man darf darauf sehr gespannt sein. Natürlich wird Herr Valentin nach wie vor sein Mandat weiter ausüben, da er die Autorität des Vorsitzenden der Handwerkskammer für die Ausschlußfrage nicht anerkennt.

— **Die Firma Otto Gruson** liefert den Beweis dafür, wie recht wir hatten, als wir seiner Zeit bezweifelten, daß die Wünsche des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit zu nehmen, von dem Unternehmer berücksichtigt werden würden. In dem obigen Betriebe sind so viel Aufträge vorhanden, daß die jetzt dort Beschäftigten in normaler Arbeitszeit die Arbeit nicht schaffen können. Anstatt der obigen Anregung nachzukommen und neue Arbeitskräfte einzustellen, müssen maßlose Ueberstunden geleistet werden. Wir kritisieren dies; es wächst der Unwille unter den Arbeitern, die Fabrikleitung merkt dies und die Antwort darauf sind — Entlassungen, Entlassungen in demselben Augenblick, in dem die Meister zu circa 50—60 der übrigen in der Werkstatt beschäftigten Arbeiter gehen und sie auffordern, die Nacht durch, also von Sonnabend morgens 6½ Uhr bis Sonntag morgens 6 Uhr zu arbeiten.

Nachdem die „Volksstimme“ und andere Blätter diese Handlungsweise kennzeichneten, hat der Betriebsleiter v. Gent den Arbeitern mitteilen lassen, gezwungen würde keiner zum Ueberarbeiten, wer nicht wolle, solle zu ihm kommen; deswegen würde keiner entlassen.

Wir meinen, es wäre richtiger, wenn eine solche Kundgebung unterbliebe. Der Betriebsleiter weiß genau, daß in solchen kritischen Zeiten wie jetzt, nur wenige Arbeiter mutig genug sind, dieser Aufforderung nachzukommen, und zwar, weil sie — diese Mißbräuche — annehmen, daß bei der ersten passenden Gelegenheit (d. h. keineswegs etwa, weil sie nicht überarbeiten wollten!!!) für sie das Thor offen steht.

Daß genügend Mißstände vorhanden sind, wird uns der Herr Gewerbeinspektor bestätigen, der nun auch den Betrieb besichtigt hat. So manches entgeht ihm ja dabei, wenn der Betriebsleiter selbst der Führer bei der Revision ist. Da sind z. B. Vorlagen an den Schmirgelsteinen, der Stahlwie der Eisenpulverei, die so defect sind, daß eine Erneuerung stattdessen muß. Das geschieht jedoch nicht; trotzdem hierdurch sehr leicht Unfälle passieren können. So sind einem der jetzt Entlassenen die Fingerringen auf diese Weise abgeschliffen worden. Da wunderd man sich dann noch, wenn der Betreffende auf die Frage eines Arbeiters Brand, der erklärte, so schlimm als es in dem Artikel der „Volksstimme“ stehe, sei es ja gar nicht, antwortete, es sei noch weit schlimmer. Derselbe wurde kurze Zeit darauf entlassen. Wer die Ursache dazu war, ist wohl leicht zu erraten.

In der dem von Berlin nach hier gekommenen Meister Bogler unterstehenden Abteilung sind auch sonderbare Zustände. Einige Leute arbeiten 10 Stunden, andere 12, 14 und mehr Stunden pro Tag, wieder andere müssen kurze Zeit arbeiten. Zu einem Manne von der letzteren Kategorie erklärte Bogler, jehziger schaffe in 8 Stunden eben so viel wie in 10 Stunden. Das ist eine recht vernünftige Ansicht und wäre zu wünschen, daß der Meister den Schlußsundtag allgemein einführt und dann auch eine entsprechende Bezahlung dafür durchsetzt. Das Recht, abzuziehen von Löhnen und Accorden haben die Meister wohl; jedoch zuzulegen sind sie nicht imstande, das muß von höheren Vorgesetzten gemacht werden.

Der Formmeister Wiffel z. B. hat das obige Recht in kaum glaublicher Weise benutzt, so daß die Preise bis zu 50, 60 und mehr Prozent reduziert sind. Dabei heißt es an Formsteinen, Platten, Hosen; selbst den Sand müssen sie die Formner selbst haben. In letzter Zeit hat Wiffel sogar Guth, welcher ohne Schuld der heir. Formner ruhig war, nicht mehr an die Formner ausgezahlt. Die Leute haben angehängt. Da geht es viel Arbeit für die Organisation, sobald die wirtschaft-

lichen Verhältnisse sich bessern. Voraussetzung ist aber, daß die heute noch dem Metallarbeiter-Verband nicht angehörenden Kollegen sich schleunigst diesem anschließen; dann wird es um so leichter sein, die Zustände zu bessern.

— **Eigentümliche Mißstände** bestehen in der Papierfabrik von R. Flicke in der Neustadt. In erster Linie haben darunter die dort beschäftigten Frauen zu leiden. Die Arbeitsverhältnisse sind aller Eitlichkeit Gohn sprechend, da die Frauen, um zu ihrem Abort zu gelangen, erst durch die Metierade der Männer gehen müssen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Frauen sind einfach traurige. Für eine 11stündige Arbeitszeit erhalten dieselben 8 Mark Wochenlohn. Die Frauen müssen sich für diesen Lohn mit Wollen im Gewicht von 4 bis 8 Centnern herumquälen, und zwar müssen diese Ballen dreimal übereinander gestapelt werden. Was für eine anstrengende Arbeit das für eine Frau ist, kann sich jeder selbst denken. Die Lumpen, die zur Fabrication des Papiers gebraucht werden, müssen vorher sortiert werden, und zwar geschieht das Sortieren in einem Raume, in dem von Ventilation kaum eine Spur vorhanden ist. Durch das Durcheinanderwerfen der alten Lumpen entstehen dicke, schwere Staubwolken, in welchen allerlei krankheitszeugende Keime vorhanden sind. Doch wehe der Frau, die sich erlaubt, krank zu werden; sie kann gewiß sein, daß sie entlassen wird. So erst wieder in der letzten Zeit. Wir sind der Meinung, daß bei einigem guten Willen die Firma imstande wäre, für geeignete Ventilation zu sorgen, um Krankheiten zu verhüten. Ferner werden in diesem Lumpen-Sortiererraum auch öfters gewaschene Säcke auf den dort befindlichen Dampfheizungsrohren getrocknet; hierdurch entstehen ebenfalls Krankheiten erzeugende Ausdünstungen. Auch hierin müßte Wandel geschaffen werden. Trotz dieser schmutzigen Arbeit besteht nicht einmal eine genügende Wasservorrichtung, denn es sind nur kleine Wascheben vorhanden. Es wäre doch wohl nötig, daß bei einer Arbeit, bei der sich Staub und Schmutz an allen Körpertheilen ansetzt, eine Badeeinrichtung bestände. Man läßt jedoch den Frauen kaum Zeit zum Reinigen, da sie bis kurz vor Thoreschluß arbeiten müssen; dann kommt aber auch schon der betreffende Vorarbeiter, um die Frauen hinaus zu treiben. Die Folge ist, daß die Frauen diese Krankheiten erzeugenden Keime mit nach Hause nehmen, wo sie sich dann sehr leicht auf die ganze Familie übertragen.

Wir gehen uns der Hoffnung hin, daß diese wenigen Zeilen Herrn Flicke veranlassen werden, in den angeführten Punkten Remede zu schaffen. Den dort beschäftigten Frauen aber rufen wir zu: „Wollt Ihr, daß diese, sowie die sonstigen Mißstände beseitigt werden, so schließt Euch Eurer Organisation an!“

Zum Schluß noch eine Frage an Herrn Flicke. Ist es wahr, daß Herr Flicke von der Magdeburger Hauptpost für die von ihm dorthin zum Zwecke des Papiereinschutzes entlassenen Frauen pro Frau und Stunde 30 Pfennig Arbeitslohn erhält, während er den Frauen nur 13 Pf. pro Stunde zahlt? Wir hoffen, daß Herr Flicke uns hierüber Auskunft giebt, oder seinen Arbeiterinnen für die Zukunft mehr Lohn für diese Arbeit zahlt.

— **Dem Handelsvertragsverein ist beigetreten** der königl. Kommerzienrat, Handelsrichter und Landtagsabgeordneter für Magdeburg, Herr W. Zuchschwerdt. Er hat sich also als dritter im Bunde seinen Parteigenossen Gobrecht und Reichardt angeschlossen. Die bürgerlichen Freihändler scheinen zu diesem neuen Ueberläufer sogar ganz besonderes Vertrauen zu haben, denn sie haben die drei nicht nur in den Ausschuß, sondern Herrn Reichardt sogar in den Vorstand gewählt. Gegenüber dieser Vertrauensseligkeit ist es bemerkenswert, daß die nationalliberale „Sächsische Zeitung“ schreibt:

„Das Gros der nationalliberalen Partei aber hat nicht den geringsten Grund, den Bestrebungen des Handelsvertragsvereins entgegenzutreten, soweit sie auf die Förderung einer vernünftigen Handelsvertragspolitik unter maßvoller Erhaltung der landwirtschaftlichen Schutzzölle gerichtet sind.“

Schon jetzt sind unsere Zölle so hoch, daß sie von dem Volke schwer ertragen werden; wenn also Herr Zuchschwerdt und seine beiden Freunde im Handelsvertragsverein mit dem Kölner Blatt übereinstimmen, so wird ihr Wirken in dieser Körperschaft mehr nachteilig als vorteilhaft sein.

— **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** wird uns geschrieben: Den Besuchern unserer heutigen Aufführung von „Figaros Hochzeit“ bringt die Direktion zur Kenntnis, daß Frä. Emma Seebold die Größe nicht tragen wird, da die Direktion wegen völliger musikalischer Unfähigkeit der Dame gezwungen war, das Gespielt derselben sofort aufzugeben. Für die Saffin wird Frä. Marie Doffow als Gattin eintreten. Wie bereits gemeldet, wird morgen, Sonnabend, Frä. Marie Doffow die Rolle der diesjährigen Benefizdarstellerin eröffnen. Nur einmal in der ganzen Saison tritt das Mitglied der Bühne in unmittelbare Beziehung zum Publikum, an dem Ehrenabend derselben. Um so mehr darf ein solcher Abend dem Interesse der Theaterbesucher empfohlen werden. Jeder Opernbesucher weiß, welche Bedeutung in einem Opera-Ensemble einer zuverlässigen Vertretung des Faches der ersten dramatischen Sängerin zukommt. Aus diesem Grunde darf der Benefizdarsteller wohl ein volles Haus zu ihrem Ehrenabend gerechnet werden. Zur Aufführung kommt an demselben „Der Neger“, Opernmeister von Zöllner, „Cassius“ und großes Ballett-bisarrissement, ausgeführt vom gesamten Corps de ballet. Als Reueinführung in der Oper befindet sich „Sant-Saëns' „Samson und Dalila“ in Vorbereitung.

## Provinz und Umgegend.

**lz. Fernerleben**, 28. Februar. (Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.) Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß am Sonntag, den 2. März, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Erlesen eine Versammlung stattfindet. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Auch Gäste, welche Mitglieder werden wollen, haben Zutritt. Hauptgegenstand sind die Arbeitslosen zu dieser Versammlung besonders eingeladen, damit eine Intervention an den Ortsvorsteher formuliert werden kann, was er zur Linderung des Notstandes zu thun gedenkt.

**Burg**, 28. Februar. (Fürst Herbert Wismar), der Reichstagsabgeordnete unseres Kreises — welcher im „Meyer'schen Konversationslexikon“ als „berühmter Staatsmann“ bezeichnet wird — wird sich nach der „Zeit“ bei den nächsten Wahlen nicht wieder um das Reichstagsmandat für Jerichow bewerben. — Das ist begreiflich. Er ist bekanntlich 1898 nur mit 10 659 gegen 10 446 Stimmen gewählt worden, von denen 5728 Stimmen auf unseren Genossen Locke und 4688 Stimmen auf den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei entfielen. Goffentlich kommt unsere Partei das nächste Mal in die Stichwahl, um den Freisinnigen Gelegenheit zu geben, ihren angeblichen Zorn über den Brotmacker praktisch zu bethätigen.

**em. Genthin**, 27. Februar. (Eine öffentliche Versammlung der Schiffer) tagte am Dienstag, den 26. d. M., im Saale des Herrn Reinicke, welche nach der Zahl der ortsanwesenden Schiffer ziemlich gut besucht war. Genosse U. Deder aus Magdeburg referierte über „die wirtschaftliche Lage der Binnen-Schiffer“ und forderte zum Anschluß an die Organisation auf. Auch ein großer Teil kleiner Schiffeigner hatte sich eingefunden; diesen wurde von dem Referenten bewiesen, daß sie selbst an ihrer Lage schuld seien, auch sie müßten sich zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammenschließen, dann wären sie in der Lage einen guten Verdienst zu erzielen, auch wenn sie höhere Löhne an die Bootskleute zahlen müßten. — In der Versammlung meldete sich niemand zum Wort, um so mehr wurde nach derselben in anderen Lokalen für und wider debattiert; eine Erscheinung, die lebhaft zu bedauern ist, ihre Erklärung aber in der äußerst geringen Beteiligung der Schiffer am öffentlichen und politischen Leben findet. Ist es doch die erste derartige Versammlung an unserem Ort und können wir nur wünschen, daß sie dazu beigetragen hat, die Gleichgültigkeit der Schiffer zu brechen.

**Salle a. S.**, 26. Februar. (Wahlprotest.) Gegen die zweite Wahl unserer Genossen Korrektor Krüger und Reichstagsabg. Thiele zu Stadtverordneten ist abermals Protest eingelegt worden. Er wurde durch angeblich vorgekommene Wahlschwindereien begründet.

**Nordhausen**, 26. Februar. (Die goldene Hand des Unternehmertums und die Polizei.) Der „Tribüne“ entnahmen wir vor kurzem einen Artikel, in welchem der Nordhäuser Polizei-Verwaltung der Vorwurf gemacht wurde, daß diese Behörde ein Geldgeschenk von 300 Mark angenommen habe, das ihr von den Tabakfabrikanten Nordhausens für in der Streitaffäre geleistete Dienste überhandt worden wäre. In der letzten Nordhäuser Stadtverordnetenversammlung interpellierte Stadtb. Nebelung den Magistrat über den Vorfall. Der Erste Bürgermeister Dr. Contag mußte den Sachverhalt ohne weiteres zugestehen. Das Geld sei angeboten und auch acceptiert worden mit dem Hinweis, daß dasselbe der Sammelkasse der Polizeibeamten überwiesen werde. In diesem Sammelfonds könnten jederzeit Gelder, woher sie auch kommen mögen, als Gratifikation für die Beamten niedergelegt werden. Dieses Verfahren sei ministeriell genehmigt und würden die Gelder bei einer sich passenden Gelegenheit an die Polizeibeamten verteilt. Das Geständnis des Herrn Bürgermeisters ist einfach reizend! Das Reichsstrafges. (§ 331) verbietet den Polizeibeamten die Annahme jeder Gratifikation; sollte der betr. Erlaß des Ministers bestehen, so entbehrt er der gesetzlichen Grundlage. Unser Erfurter Parteiblatt bemerkt zu diesem beherrschenden Vorgang treffend:

„Folgende Anknüpfung möge sich eben der freundliche Leser aus dem Vorfall ziehen: Hast Du Deinen Witten bei einem Polizeibeamten einen klingenenden Nachdruck verliehen und der Mann ist so unwohl, Dir eine Bestechung vor Gericht nachweisen zu wollen, erwidere ihm ruhig, daß Du ihm ja das Geld für den allgemeinen Sammelfonds gegeben hättest! Denn der Minister hat's doch erlaubt!“

**Quedlinburg**, 26. Februar. (Die neue Anleihe) in Höhe von 2 500 000 Mark ist im einzelnen bestimmt in Höhe von 125 000 Mark für den Bau einer Meerschule, in Höhe von 450 000 Mark für den Neubau eines Krankenhauses, in Höhe von 125 000 Mark für die Neuanlage eines Gemeinde-Friedhofes, in Höhe von 1 000 000 Mark für die Kanalisation, in Höhe von 300 000 Mark für die Verteilung an einer Eisenbahn von Quedlinburg nach Blankenburg, sowie an etwaigen anderen Stellen, und in Höhe von 450 000 Mark für die Durchlegung der Wiedholzstraße und andere Straßendurchbrüche sowie Erschließung geeigneter Baugelände bestimmt. 50 000 Mark sind für Stempel, Gestellungskosten der Anleihe, Kurs- und Zinsverluste bereit zu stellen.

Es ist erfreulich, daß Quedlinburg für Kulturaufgaben noch etwas übrig hat. Allerdings sind die vom Magistrat erstrebten Ziele unausschießlich und das Mindestmaß dessen, was unbedingt verlangt werden muß.

Lobenswert ist, daß der Magistrat in seiner Denkschrift zur Begründung des Anleiheprojekts die hier herrschende Wohnungsnot anerkennt. Dort heißt es, daß das Bauen von Häusern mit mittleren und kleineren Wohnungen durch Anlegung billiger sogen. Wohnstraßen gefördert werden soll, deren eine z. B. auf dem Grundstück der Gröpermühle in Frage kommen kann. Das ist zwar löblich, wird aber nur sehr wenig helfen. Grundsätzliche Hilfe könnte nur das Bauen von Wohnhäusern mit gesunden Wohnungen für Arbeiter und kleine Leute in eigener Regie der Stadt zum Zwecke der Vermietung zum Selbstkostenpreis bringen. In wenigen Orten hat das Wohnungselend einen solchen Höhepunkt erreicht wie hier. Die Güten, in denen hier z. B. der größte Teil der Dippelchen Arbeiter wohnen, spotten jeder Beschreibung. Wenn auch Herr v. Dippe als „Wohltäter Quedlinburgs“ gilt, so sollte doch die Stadt es sich nicht nehmen lassen, für geeignete Wohnungen für die armen Arbeiter dieses reichen Menschenfreundes zu sorgen. Sind doch thätiglich die anderen hiesigen Gärtner in Bezug auf

Wohnung und Ernährung noch schlechter gestellt, wie die des Herrn v. Dippe. —

**ow. Staffurt, 26. Februar.** (Neue Eisenbahnverbindung.) Probeverlauf wird ein neuer Zug zwischen Staffurt und Blumenberg eingelegt. Derselbe geht in der Richtung Staffurt—Blumenberg am 3. und 16. März, 3. und 16. April von Staffurt um 10,32, von Egelu 11,11 abends und trifft in Blumenberg ein um 11,38 abends. In umgekehrter Richtung geht er am 4. und 17. März und am 4. und 17. April von Blumenberg 12,06, von Egelu 12,33 morgens und trifft in Staffurt ein 1,11 morgens. Der Zug hält auf allen Stationen und führt nur 2. und 3. Klasse. Gepäckabfertigung findet nicht statt. —

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Heimlich entfernt hat sich aus dem elterlichen Hause der am 28. September 1885 geborene Fischlerlehrling Fritz Gallun aus Döherleben. Belleidet ist p. G. mit einem schwarzen Jackettanze und schwarzem Filzhut. — Der Halberstädter Magistrat macht bekannt, daß die Verfügungen für oder gegen die Ausdehnung der zur Zeit im Stadtkreis Halberstadt bestehenden Zwangsanlage für das Schneidehandwerk auf die im Landkreise Halberstadt belegenen Ortschaften Mühlstedt, Wippenstedt, Derenburg, Emersleben, Danstedt, Harxleben, Heudeber, Groß- und Klein-Duenstedt, Langenfeld, Mahndorf, Sargstedt, Ströbed und Wehrstedt schriftlich bis zum 15. März d. J. oder mündlich in der Zeit vom 1. bis 15. März d. J. dort abzugeben sind. — In Wernigerode ist ein Knabe, der seinen Eltern in Harzburg aus Furcht vor Strafe ausgeklüfft ist und der 40 Mark bei sich führte, aufgegriffen und zu seinem Vater zurückgeführt worden. — Die Musterung des Aushebungsbereichs Halberstadt, Stadtkreis, findet von Montag, den 17. März, bis Sonnabend, den 22. März, von 8 Uhr an, am Schützenwall, Schützenstraße 9, statt. — Ein Großfeuer zerstörte Donnerstag morgen in Halle die Strohfabrik von Amthor u. Compagnie. Die benachbarten Wohnhäuser wurden beschädigt. — Der Harzer Viehverversicherungsverein in Nüßeln vereinnigt. — Der Bürgermeister Reinhardt in Staffurt, der zur Zeit auf einem Gute in Westfalen zum Besuche verweilt, wurde dieser Tage aus einer Kutsche herausgeschleudert, wobei er sich ziemlich erhebliche Verletzungen zuzog.

### Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. (g.)  
**Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Salze-Werksstätten in Lokale des Herrn A. Maack. — Sonntag, den 2. März, vorm. 11 Uhr: Bezirk Groß-Döherleben im Strumpfschen Lokale. Siehe auch Inserat in heutiger Nummer. —  
**Deutscher Holzarbeiter-Verband,** Bezirk Mitte und Neue Neustadt. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 1. März, abends 8 Uhr, bei Bartels, Fabrikstraße 5/6. —  
**Verein Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Neustadt.** Die am 1. März stattfindende Mitgliederversammlung fällt wegen des Winterfestes der Gewerkschaften aus. —  
**Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Buckau.** Sonntag, den 2. März, vorm. 11—1 Uhr, im „Thalia“. Delegiertenwahl. —  
**Groß-Salze.** Wir machen die Leser an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonnabend, den 1. März, abends 8 Uhr, im „Feldschlösschen“ eine öffentliche Versammlung stattfindet. Der Vortrag über: „Der Wuchertarif und die Arbeiter“ ist ein sehr lehrreicher. Wir bitten die Parteigenossen, für guten Besuch zu agitieren. —

### Marktberichte.

**Magdeburg, 27. Februar.** Weizen, Schirriff 165—169 Mt., Sommerweizen 164—168 Mt., Raubweizen fehlt. Roggen 144 bis 148 Mt., je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware 150 bis 155 Mt., mittlere Chevaliers und feine Landgerste 160—168 Mt., gute Chevaliers 168—173 Mt. Feinste Qualitäten bleiben aber höchste Notiz gesucht, fehlen aber fast ganz. Hafer 158—162 Mt. ab Station gehandelt. Erbsen, Victoria 200—220 Mt. je nach Qualität. Mais nur in runder Ware zu 127—129 Mt. am Markt, für Frühjahr 124 Mt. gefordert, Mirze fehlt. —

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	26. Febr.	27. Febr.	28. Febr.
Dessau	+ 0,52	+ 0,45	0,07
Mühlbecke			

Ort	25. Febr.	26. Febr.	27. Febr.	28. Febr.
Jfer, Eger, Moldau.	+ 0,13	+ 0,11	+ 0,02	—
Baum	+ 0,23	+ 0,20	+ 0,03	—
Budweis	+ 0,08	+ 0,08	—	—
Prag	+ 0,15	+ 0,11	+ 0,04	—
Kuftent und Sante.				
Straußfurt	+ 1,40	+ 1,50	—	0,10
Trotha	+ 2,18	+ 2,14	0,04	—
Alstedt	+ 2,06	+ 2,00	0,06	—
Vernburg	+ 1,64	+ 1,62	0,02	—
Salze, Oberpegel	+ 1,66	+ 1,68	—	—
do. Unterpeg.	+ 1,22	+ 1,20	0,02	—
Elbe.				
Barbitz	+ 0,13	+ 0,10	0,03	—
Brandeis	+ 0,36	+ 0,30	0,06	—
Melmitz	+ 0,05	+ 0,02	0,03	—
Seitmeritz	+ 0,09	+ 0,08	0,03	—
Rußig	+ 0,38	+ 0,35	0,03	—
Dresden	— 0,98	— 1,00	0,02	—
Zorgau	+ 1,21	+ 1,19	0,02	—
Wittenberg	+ 2,10	+ 2,02	0,08	—
Roßlau	+ 1,51	+ 1,41	0,10	—
Barby	+ 1,94	+ 1,92	0,03	—
Schönebeck	+ 1,80	+ 1,73	0,07	—
Magdeburg	+ 1,58	+ 1,48	0,10	—
Zangermünde	+ 2,60	+ 2,52	0,08	—
Wittenberge	+ 2,26	+ 2,27	—	0,01
Dömitz, Pegel	+ 1,59	+ 1,63	—	0,04
Bauenburg	+ 1,60	+ 1,62	—	0,02
Favel.				
Brandenburg	+ 2,30	+ 2,29	0,01	—
do. Oberpegel	+ 1,92	+ 1,91	0,01	—
do. Unterpegel				
Rathenow	+ 1,93	+ 1,97	—	0,04
do. Oberpegel	+ 1,52	+ 1,47	0,05	—
do. Unterpegel	+ 2,61	+ 2,61	—	—
Fabelberg				
Ober.				
Breslau Oberpg.	+ 4,94	+ 4,94	—	—
do. Unterpegel	— 0,84	— 0,86	0,02	—

## A. Friedländer's Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Breiteweg 118. — ältestes und bestrenommiertes Haus, coulauteste Bedingungen.

**Lava-Wische**  
gibt unergleichlich schönen Glanz.

Neue Fahrräder mit Patern u. unter Garantie von 95 Mark an. Gebr. Fahrräder stets am Platz. Reparaturen werden billig ausgef. **L. Nieber, Gr. Mühlstraße 9.** Vorzügl. Tinte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Streng reell!

2250

Billigste Preise!

## Schuhwaren

aller Art in besten solidesten Fabrikaten empfiehlt

**W. Coors, Schuhmachermstr.**

Sudenburg, Breiteweg 116.

Sudenburg, Breiteweg 116.

### Gottfried Nuth

Altes Fischersufer 44

Konserven en gros u. en detail

Die vorjährige Heberente in Kohnkonserven bedingte Heberproduktion und Heberkaufen in Konserven. Die diesjährige Unterkonsumtion, bedingt durch Unterverdient und Unterernährung der arbeitenden Klasse, lasten schwer auf dem Absatz, daher Unterbieten auf der ganzen Linie, ich vertaufe deshalb wie folgt:

Ba. Sauerkohl 3 Pf. 10 Pf.  
Grüne Bohnen 2 Pf. 15 Pf.  
Preißelbeeren 1 Pf. 30 Pf.  
Senfgurken 1 Pf. 20 Pf.  
circa 2000 Stück 2 Pf. Büchsen  
Schmittbohnen 26 Pf.  
**Rabattschwindelfreier Nettokauf!** 2228

### Fleisch-Offerte.

Rindfleisch zum Kochen  
Pfd. 60 und 65 Pf.

Rindfleisch zum Schmoren  
Pfd. 70 und 80 Pf.

Alle Fleisch- und Würstwaren . . . in bekannter Güte.

**Otto Gerecke**  
Sudenburg 2220  
Halberstädterstraße.

Frische Kaninchen  
empfehlen 2243  
**Geschw. Herwig**  
Poststraße 5.

**Im Stürmschritt**  
Jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettbewerb auf der Waschmittel ist Dr. Thompson's Seifenpulver Marke SCHWAN, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.  
**Zu haben in allen besseren Handlungen!**

## Carl Gorges

Buckau, Schönebeckerstraße 15  
empfehlen 2251

**zur Konfirmation**  
Schuhwaren in allen Sortiments  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

## H. Reichardt

Größtes Schuhwarenlager  
Neustadt, Lübeckerstr. (Breiteweg) 120a  
Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**Konfirmantenstiefel u. Schuhe**  
in jeder Größe  
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

**Neuheiten**  
für das Frühjahr für Herren, Damen u. Kinder sind bereits eingetroffen.  
Reelle Ware. — Billigste Preise, 2110

## Wer billig kaufen will Hält bei Schachmann still!

Ganz Magdeburg hat unser letztes Angebot gelobt und bewundert. Wir sehen uns daher veranlaßt, nicht allein den Rest des

### Winterlagers

sondern das gesamte übernommene

## Schuhwarenlager

zu **Ausnahme-Preisen bis incl. 1. März** unserer verehrten Kundschaft behufs schneller Räumung zum Verkauf anzubieten.

Wie bereits bekannt, sind die Preise **bis 40 Prozent von der Firma Otto Wetzel & Co. herabgesetzt** und gewähren wir noch außerdem

**auf Ledersachen 5%, auf Filzsachen 10% Rabatt**  
die an der Kasse in Abzug gebracht werden. 2233

Hochachtungsvoll

## Gebr. Schachmann

Breiteweg 69/70

vormals

gegenüber **Otto Wetzel & Co.** neben  
Café Hohenzollern der Fontaine.

**Cacao-Pulver**  
garantiert rein  
Pfund 1.20-2.40.  
**ED. KLEEFELD**  
Fabrik-Lager: Magdeburg  
Alte Ulrichsstraße 18.  
Vertreter: Rudolf Warth.

**Gummi-Tischdecken**  
in reiz. Mustern.

**Gummi-Wandschoner**  
hinter Waschtisch,  
v. 40 Pf. an.

**Gummi-Tischläufer**  
zum Schonen des  
Tischtuches in ent-  
zündenden Mustern  
von 50 Pf. an.

**Gummi-Küchenspitze**  
Preis 6, 8 u. 10 Pf.  
pr. Mtr. in großer  
Muster-Auswahl.

**Gummi-Tabletdeckchen**  
in reizend. Mustern  
von 10 Pf. an.

**Gummi-Wirtschafts-  
Schürzen**  
von 1 Mark an.

**Gummi-Kinderschürzen**  
in entzündenden  
Mustern und mo-  
dern. Facons  
von 40 Pf. an.

**Gummi-Bettunterlagen**  
abgepaßt und vom  
Stück. Reste be-  
deutend billiger.  
Unterlagen f. Kin-  
der von 20 Pf. an,  
für Erwachsene  
von 1 Mark an.

**Markttaschen.**

**Wachstuch-Reste**

für große und kleine Tische passend,  
in reizenden hellen und dunklen  
Mustern, darunter Reste, für  
säugentische passend, 1 Meter  
lang, 40 Pfennig per Stück.

**Linoleum-Läufer**  
v. 50 Pfg. an p. Mtr.

**Linoleum-Teppiche**  
von M. 3.25 pr. Stück.

**Linoleum zum Auslegen  
ganzer Zimmer**  
2 Meter breit v. M. 1.00  
an per 1-Meter.

**Linoleum-Reste.**

**Hugo Nehab**

Special-Geschäft  
für Gummimatten, Wachstuch  
und Linoleum

**Johannisbergstr. 2**  
am Alten Markt  
gegenüber den Kathaus-Kellern.

**Max Maart**  
Neueste Schuhwaren-Handlung  
Neue Altstadt, 132  
Lübeckerstr. (Breiteweg) 105  
empfiehlt in größter Auswahl

**Konfirmantentiefel  
und Schuhe**

von den einfachsten bis zur feinsten  
Ausführung, sowie alle gangbaren  
Arten für Herren, Damen und  
Kinder in reeller Ware zu  
billigsten Preisen.

**Theater-Confect**  
Pfund 0.60-1.00.

**ED. KLEEFELD**  
Fabrik-Lager: Magdeburg  
Alte Ulrichsstraße 18.  
Vertreter: Rudolf Warth.

Wert 1.00 Mk. Beim Einkauf eines Konfirmanden-  
Anzuges wird dieser Coupon mit  
M. 1.00 in Zahlung genommen.

**Konfirmanden-Anzüge!!**

von 7.50, 10.00, 12.00, 15.00, 20.00 bis 25.00 Mk.

empfehlen 2304

**Deutsche Herren-Moden**

Gegenüber dem Alten Markt **Breiteweg 149** Gegenüber dem Alten Markt

**Reichhaltiges Stofflager.**

Aufertigung nach Maß unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

**Em. Kurtze**  
Aischerleben 5133  
Motte-Platz im „Bayer. Hof“  
Bekannt billigste Bezugsquelle  
in nur allerbesten Geraer reinwoll.  
**Herrenanzug- und  
Damenkleiderstoffen**  
stets große Auswahl, schwarz u. farb.  
Reste allwöchentlich frischer Ein-  
gang in wollen. Kleider-  
stoffen, Lamas, Sammeten, Piquees,  
Barchensschürzen zc. zc. Spottbillig.

**W. Korte, Halberstadt**  
Bakenstraße 47.  
**Wasserschlichterei**  
1873 mit Dampftrieb  
Restauration u. Speisewirtschaft  
ff. Speisen und Getränke.

**Halberstadt.**  
Kräftig. Mittagstisch  
empfiehlt 2192  
Restaurant „Sopfenblüte“  
Gröperstr. 41.  
Auch empfehle zugleich mein neues  
französisches Billard.

**Neue Neustadt.**  
Billige Preise  
in eleganten und dauerhaften

**Schuhwaren**  
finden Sie bei 2176

**Ernst Kauffuss**  
Neustadt, Souisenstr. 4.

**Schuhwaren!**  
Billig! Billig!  
Herren- u. Damenschuh, Stiefe-  
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-  
schuhe, Pantoffeln, auch aus  
Konturmassen kann. Waren  
Schmidt-  
Nur Neustadt, str. 44.

Gänsefleisch (zerlegt) 2249  
Gänsefleisch 2249  
Gänsefleisch (frisch)  
Moritz Weinberg.

**Sohlleder - Ausschnitt**  
sowie sämtliche Schuhmacher-Verbrauchs-Artikel  
zu den billigsten Preisen empfiehlt 5132

**Joseph Kullmann**  
vormals Röder & Drabandt  
**25 Jakobsstrasse 25.**

**Auf Abzahlung!**

Herren- u. Konfirmanden-  
Anzüge  
Damen- u. Konfirmanden-  
Jackets u. Kragen  
Kleiderstoffe  
Möbel, Spiegel und  
Polsterwaren  
**Auf Abzahlung**  
bei coulant. Zahlungsbedingungen

**A. Becker**  
Magdebg., Breiteweg 31, I.  
gegenüber der Ulrichsstr.

**Strengste Diskretion!**

Kleinste Anzahlung!  
Bequemste Abzahlung!

**Leder-Ausschnitt** 5132  
sowie Leisten und Schuhmacher-Verbrauchsartikel kaufen Sie am  
besten und billigsten bei  
**Meyer Michaelis, Große Marktstr. 8.**

Anfertigung nach Maß. Großes Stofflager.

**Herren- u. Knaben-Garderoben**

in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

**Fabrik für Arbeits-Garderobe für jeden Beruf.**

**Hüte, Mützen, Schirme**

empfehlen

Beachten Sie  
meine  
5 Schaufenster.

**Konfektions-Haus**  
**Ehrenfried Finke**  
125 Breiteweg 126.

Halle der Straßenbahn. Feste Preise.

**Bruch-Chocolade**  
garantiert rein  
Pfund 0.80-1.00.  
**ED. KLEEFELD**  
Fabrik-Lager: Magdeburg  
Alte Ulrichsstraße 18.  
Vertreter: Rudolf Warth.

burg mit Elisabeth Wedemann hier.  
Regier.-Assessor Heinrich Kahle in  
Gestemünde mit Gertrud Ulrich hier.  
Kellner Otto Flugmader in Suden-  
burg mit Bertha Wendts hier.  
Barbier Karl Voos in Goldbeck mit  
Bertha Schmidt hier.

**Geburten:** Anna, T. des Kunst-  
dieners Heinrich Welge. Robert, S.  
des Anstalters Otto Dregg. Georg,  
S. des Schneidermeisters Friedrich  
Wesling. Willy, S. des Eisenwebers  
Paul Braumann. Ella, T. des  
Kassensäckers August Schumann.  
Alfred, S. des Kaufmanns Wilhelm  
Beder. Alfred, S. des Handelsm.  
Albert Gustav Hellmuth Wittger.  
Emmy, T. des Fabrikarbeit. Heinrich  
Leberlein. Paul, S. des Bureau-  
dieners Franz Wallwitz. Willy und  
Hermann, Zwillingssöhne des Tischl.  
Ernst Weste. Albert, S. des Drechs-  
maschinenwärters Friedrich Heine-  
mann. Emma, T. des Passfuhrwerk-  
führers Paul Hermann Hans, S.  
des Uhrmachers Bruno Weiß. Walter,  
S. des Maurers Otto Stiebert.

**Todesfälle:** Friedr. Leh-  
mann, Schiffspolier, 42 J. 8 M.  
6 T. Friedr. Schneider, Privatm.,  
51 J. 11 M. 29 T. Adolf Müller,  
Postausstatter, 24 J. 1 M. 14 T.  
Karl Prings, Dachdecker, 59 J. 3 M.  
27 T. Wilhelm Sonntag, Arbeiter,  
50 J. 5 M. 26 T.  
**Totgeburt:** T. des Arbeit.  
Robert Dieck, 2. unehelich.

**Sudenburg, 27. Februar.**  
Aufgebote: Schuhmacher Kar-  
l Friedrich Wilhelm Ehlers in Berlin  
mit Friederike Charlotte Julie Emma  
Stelzer hier.

**Geburt:** Anna, T. des Fleisch-  
Hermann Ulrich.  
**Todesfälle:** Charlotte, T. des  
Formers Rich. Schlichter, 1 M. 13 T.  
Karl, S. des Drehers Johannes  
Gebhardt, 1 J. 6 M. 8 T. Con-  
stantia, geb. Wamala, Ehefrau des  
Arbeiters Josef Katschgal, 46 J.  
1 M. 8 T.

**Sudau, 27. Februar.**  
Aufgebote: Eisenbahn-Gülf-  
bremser Hermann Robert Gerth hier  
mit Anna Luise Rebes in Wilhelm-  
stadt. Tischler Paul Otto Hoffmann  
in Wilhelmstadt mit Martha Marie  
Wanda Gerde hier.

**Geburten:** Otto, S. des  
Schlossers Andreas Bartels. Paula,  
T. des Formers Paul Wilsch.  
Martha, T. des Blechschmieds Otto  
Dehrich. Helene, T. des Heilgeh.  
Heinrich Steffens.

**Neustadt, 27. Februar.**  
Aufgebote: Comploirist Mag-  
Louis Albert Stollberg mit Anna  
Jda Karoline Schröder. Postassst.  
Friedrich Wilhelm Wichmann mit  
Anna Klara Marie Welsch. Kauf-  
mann Gustav Paul Ernst Röder mit  
Emma Rosalie Wredens. Fabrik-  
arbeiter Friedrich August Heinrich  
Wunderlich mit Martha Emilie Do-  
rothee Mohr.

**Geburten:** Meta, T. des  
Zimmermanns Karl Kreschner. Otto,  
unehel. Otto, S. des Arbeiters Otto  
Wöber. Heinrich, S. des Wirtchers  
Emil Wajje. Karl, S. des verstorb.  
Bauboten August Richter. Marianna,  
T. des Schlossers Hermann Fuchs.

**Todesfälle:** Porzellanmaler  
Otto Mertens, 34 J. 8 M. 12 T.  
Otto, unehel., 3 Std.

**Aischerleben.**  
**Todesfall:** Frieda, T. des  
Schlossermeisters Gustav Gempel, 1 J.  
4 M. 10 T.

**Burg, 25. Februar.**  
Eheschließungen: Kaufm.  
Gottlob Wilhelm Louis Eise zu  
Wittenberg mit Hermine Marie  
Sommermeier.

**Geburt:** S. des Fleischermeisters  
Ernst Thieme.

**Vom 26. Februar.**  
**Geburten:** S. des Arbeiters  
Hermann Finke. S. des Schrift-  
setzers Hermann Pfeiffer. S. des  
Schuhmachers August Lindede.

**Todesfälle:** Gustav Friedr.  
S. des Landbriefträgers Friedrich  
Pfund, 3 M. Adolf, S. des Arb.  
Gustav Hoffert, 17 T.

**Schönebeck.**  
**Geburten:** Otto, S. des Kauf-  
manns Otto Held. Frieda, T. des  
Arbeiters Gustav Big. Anna, T.  
des Maschinenwärters Emil Hundert-  
marl. Wilhelm, S. des Arbeiters  
Albert Weyer.

**Todesfälle:** Anna, T. des  
Maschinenwärters Emil Hundertmarl,  
1/2 Stunde.

**Bonbon-Melange**  
Pfund 0.40-0.60.  
**ED. KLEEFELD**  
Fabrik-Lager: Magdeburg  
Alte Ulrichsstraße 18.  
Vertreter: Rudolf Warth.

mit ihm verkehrt habe; er solle sie doch nicht hineinreißen; beim Gerichte könne man dreist auftreten. Die Angeklagte wird zu einem Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Gefährliche Körperverletzung.** Der Arbeiter Andreas Geiß sen. aus Elben, der Maurer Wilhelm Geiß eben daher, der Arbeiter Andreas Geiß hier und der Brauereiarbeiter Wilhelm Görning hier sind beschuldigt, den Schwiegerohn resp. Schwager, Fräulein Haak, der von seiner Frau getrennt lebte, am 15. September 1901 geprügelt zu haben. Der Gerichtshof verurteilt nur Görning zu 15 Mark Geldstrafe und spricht die Mitangeklagten frei.

**Sittliche Handelsfrau.** Die verehelichte Handelsfrau Heinrich, Emma geborene Niehoff aus Stahfurt wird wegen Kuppelei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Roheit.** Der Arbeiter Wilhelm Vertram aus Dreileben, der Arbeiter Karl Lange daher und der Fleischergehilfe Albert Brentrop haben am 1. September abends bei einem Turnerball in einem Lokale zu Dreileben den Arbeiter Albert Besehe geprügelt und mit Messerstichen heftig mißhandelt. Die Angeklagten werden schuldig befunden und Vertram zu 1 Jahr, Lange zu 2 Monaten und Brentrop zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Vertagung.** Der Arbeiter Wilhelm Heinrichs hier ist wegen versuchten und vollendeten Betrugs, sowie wegen Unterschlagung angeklagt. Die Verhandlung wird zur Ladung von Zeugen vertagt und Heinrichs in Untersuchungshaft genommen.

**Gewerbegericht Magdeburg.**

Sigung vom 27. Februar 1902.

Vorsitzender: Kaiser, Stadtrat. Beisitzer: Gahler, Kaufmann; Scharioth, Cafetier; Mübiger, Arbeiter; Mühr, Arbeiter.

Der Kutscher Holle hat beim Fuhrherrn Dehne gegen einen Wochenlohn von 15 Mark in Arbeit gestanden und ist am 8. Februar von dem Beklagten wegen Unpünktlichkeit, regelhaften Benehmens und Krankheit gekündigt, am 15. Februar aber schon entlassen. Kläger

verlangt eine Entschädigung von 16 Mark. Wegen erwiesener mehrfacher Unpünktlichkeit wird Kläger mit seiner Forderung abgewiesen.

Der Kutscher M u h s klagt gegen den Bierverleger Stiebs auf 3 Mark Restlohn und 36 Mark Lohnentschädigung wegen vorzeitiger Entlassung. Beklagter wendet ein, Kläger sei betrunken gewesen und deshalb entlassen. Parteien vergleichen sich auf 25 Mark, die Beklagter sich bereit erklärt, sofort an den Kläger zu zahlen.

Der Bäcker Handke klagt gegen den Bäckermeister Damm auf Zahlung einer 10 tägigen Lohnentschädigung pro Tag 3 Mark, in Summa 30 Mark. Kläger ist am 18. Februar gekündigt, aber am 20. Februar bereits entlassen. Beklagter wendet ein, Kläger sei krank gewesen und hätte infolgedessen zu langsam gearbeitet. Kläger bestreitet, krank gewesen zu sein. Arbeit hat Kläger wegen der angeblichen Krankheit nicht veräußert. Die Parteien vergleichen sich auf 18 Mark, die Beklagter an den Kläger zu zahlen hat.

Der Musterlehrling Müller war beim Musikdirektor Brüggenmann in der Lehre. Im Oktober erkrankte M. und ließ sich von Dr. Seiger hier behandeln. Letzterer stellte ein Attest aus, daß M. ohne Gefahr für seine Gesundheit, das Musterhandwerk nicht mehr ausüben könne. Vom Vater des Lehrlings wurde dem Lehrherrn mündlich und schriftlich von diesem Umstand Mitteilung gemacht, ohne von diesem die Herausgabe des Arbeitsbuches und damit die Auflösung des Lehrvertrages zu erwirken. Der Lehrherr beruft sich auf seinen Kontrakt, wonach bei vorzeitiger Auflösung des Lehrvertrages der Vater des Lehrlings an den Lehrherrn eine Entschädigung zu zahlen hat. Der Lehrling klagt auf Annullierung des Arbeitsbuches und auf eine Lohnentschädigung von 1,20 Mark von dem Tage an, wo dem Lehrherrn die letzte Mitteilung von der beabsichtigten Aufgabe des Lehrverhältnisses durch den Vater übermittelt worden ist. Die Parteien schließen einen Vergleich. Kläger läßt seine Entschädigungsansprüche fallen, worauf sich Beklagter bereit erklärt, das Arbeitsbuch herauszugeben.

Der Arbeiter Cabulsky klagt gegen die Firma Reimann, Holzwarenfabrik hier, auf Zahlung eines Restlohnes von 2,41 Mark. Kläger arbeitet an einer Holzkränmaschine. Eines Tages sei er durch einen Maschinendefekt, der vom Meister durch das Abreißen einer Schraube verursacht wurde, veranlaßt, morgens um 1/8 Uhr die Arbeit zu verlassen. Da die Arbeitsverhältnisse nicht durch seine (Klägers) Schuld entstanden sei, beansprucht er für den angefangenen Tag seinen Lohn. Von dem als Zeuge vernommenen Meister wird angeführt, daß der Defekt mittags bereits beseitigt war. Kläger sei aber nicht erschienen, auch sei festgestellt, daß bei Betriebsstörungen keine Ansprüche erhoben werden könnten, bezuglich habe Kläger nicht in Wochenlohn, sondern in Stundenlohn gestanden. Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen.

Die Plätterin Müller klagt gegen die Inhaberin des Plättergeschäfts W e s e h e auf Auszahlung eines Restlohnes von 2,22 M. und wegen Einbehaltung der Invalidenkarte für 7 Tage à 1 Mark noch

7 Mark, in Summa 9,42 Mark. Die 7 Mark werden der Klägerin zugesprochen. Die Parteien einigen sich schließlich auf die Summe von 8,50 Mark, die die Beklagte sich bereit erklärt zu zahlen.

**Letzte Nachrichten.**

(„Herald“, Depeschen-Bureau)

**Petersburg, 28. Februar.** Aus Anlaß des Jahrestages der Publikation des Manifestes des Zaren über die Einführung der neuen finnischen Wehrpflicht-Ordnung fanden am 18. ds. Mts. in Helsinki erste Straßendemonstrationen statt. Da die Polizei zu schwach war, die Ruhe wieder herzustellen, mußte Militär einschreiten und Ordnung schaffen. Ueber 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

**London, 28. Februar.** Alle Blätter beklagen sich über das Stillschweigen der Regierung hinsichtlich der beiden letzten wichtigen Ereignisse in Südafrika. „Daily News“ sagt, die Ueberschreitung der Blochhauslinien seitens der Buren beweise, daß diese kostspielige und komplizierte Einrichtung nicht diejenigen Dienste leiste, die man von der Regierung gewünscht und erwartet habe.

**Frankfurt a. M., 28. Februar.** Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus New-York gemeldet: Prinz Heinrich wird nicht den Generalgouverneur von Kanada besuchen, indes wird er bei den Niagara-Fällen, wenn er auf kanadischem Gebiet ist, einen Abgesandten des Gouverneurs empfangen.

**Auslandsnachricht.**

**Paris, 28. Februar.** Der Ausstand der Bündholzarbeiter nimmt einen großen Umfang an. Die Bündholzarbeiter von Marjeill werden sich wahrscheinlich der Ausstandsbewegung anschließen. Verschiedene Anzeichen lassen befürchten, daß auch die Tabakarbeiter sich mit den Ausständigen solidarisch erklären werden.

**Kraukau, 28. Februar.** Der hiesige angefehene Advokat Dr. Schmurdt ist nach Unterschlagung von 300 000 Mark flüchtig geworden.

**Ein unabweisbares Bedürfnis**

2171

Ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Anforderungen, die man an einen solchen stellen muß, erfüllt Kathreiners Malzkaffee. Er hat wirkliches Kaffee-Aroma, schmeckt delikats und bekümmert ausgezeichnet. Man verlange aber stets den echten Kathreiners Aneipp-Malzkaffee in Paketen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

## Mädchen-Knopf- u. Zugstiefel

4.25, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50. 2186


### Mädchen-Schuhe zum Knöpfen und Schnüren

3.50, 4.50 und 5.00.

### Mädchen-Spangenschuhe

3.50.

Konfirmanden-



Magdeburg Breiteweg No. 13  
nahen Cafe National

Elegante Passform.

Nur dauerhafte Ware.

Elegante Passform.

Billige Preise.

Grösste Auswahl am Platze

Billige Preise.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Knaben-

Schuh- und Zugstiefel

4.50, 5.50, 6.50.

Knaben-Zug- u. Schnürschuhe

3.50, 4.25, 4.50.

Schuhe und Stiefel

# Gustav Richter Nachfolger

1. Geschäft: Breitweg 3a  
Ecke Domplatz.

Magdeburg

2. Geschäft: Jakobsstr. 38  
Ecke Rothekebsstr.

Grosses Kaufhaus für feine und gediegene Schuhwaren

jeder Art und Preislage.

1902

Billige feste Preise.

Reparaturen schnell und preiswert.

Bitte meine 5 Schaufenster gefl. in Augenschein zu nehmen.



## Ich kann es!

Nur durch en gros-Einkauf von  
Sohlleber ist es mir möglich  
Herren-Stiefel-Sohlen u.  
Abfäße von 2 Mk. an  
Damen-Stiefel-Sohlen u.  
Abfäße nur 1.50 Mk.  
Kinder-Stiefel-Sohlen u.  
Abfäße von 80 Pfg. an  
zu machen.

Friedr. Schmidt

Wilhelmstadt  
Annastraße 20.  
Mitglied des Rabatt-  
Sparvereins.

## Kanarienhähne

u. Weibchen  
kaufe ich bis Montag.  
Dannehls  
Kanarien-Verfand-  
haus, Sandstr. 1.

## Leih-Haus

Adolph Michaelis  
Apfelstraße 16  
1 Treppe.  
Ununterbrochen geöffnet  
von 8-8 Uhr.

## In grosser Auswahl

empfehle:  
Silberne und goldene  
Herren- und Damen-  
Remont.-Uhren  
von Mk. 9.00 an.  
Herren- u. Damen-  
Ringe  
in Gold u. 14 Kar. Goldauslage  
von Mk. 2.50 an.  
Herren- u. Damen-  
Ketten.  
im Nickel, Charnier u. Doublee  
von Mk. 0.90 an.  
Alte  
Taschen-Uhren  
zu Spottpreisen.  
Ferner:  
Anzüge, Jacketts,  
Hosen, Konfirm-  
Anzüge  
zu den billigsten  
Preisen.  
Apfelstr. 16, I.

## Grüßlängige

Fahrräder  
Deutsches Fabrikat  
1 Jahr Garantie  
so lange der Vorrat reicht  
Mk. 98.00 bis 100.  
Apfelstr. 16, I. Cr.  
2251

## Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die  
Inserate in heutiger Nummer! . . .

**Konfirmanden-  
Anzüge**

Neue Dessins . . .  
Eleg. Verarbeitung  
Tadelloser Sitz . . .  
Mässige Preise . . .

2238

**G. Gehse**  
14 Johannsfahrtstrasse 14

## Skatklub „Fortuna“.

Am Sonntag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr großes  
Preis-Skatspielen  
in H. Wiemann's Restaurant, Nachtweidestr. 49a. Gäste  
willkommen. Gleichzeitig Ausschank des  
ff. Zerbster Bockbieres  
ohne Preisausschlag.

## Heute, Sonnabend, und morgen Sonntag:

**Großes Bockbierfest**  
(ohne Preiserhöhung) des stets beliebten Bockbieres der Aktien-  
brauerei Bodenstein, wozu freundlichst einladet  
W. Lackenmacher, Restaurateur,  
M.-Neustadt, Dittenbergstraße 13.

## August Bartels' Restaurant

Neustadt, Fabrikenstraße 5 u. 6.  
Sonnabend, Sonntag und Montag Ausschank des vorzügl.  
**Bockbieres**  
der Aktienbrauerei Neustadt, wozu freundlichst einladet  
August Bartels.

## Freie Religions-Gesellschaft.

**Wöchlich-Feier**  
Sonntag, den 2. März, abends 7 1/2 Uhr  
im Gemeindehause, Marshallstraße 1.

## Burg-Restaurant zum Hagen Burg.

Unterem Hagen 68  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**Großes Bockbierfest.**  
Es ladet freundlichst ein  
Karl Giensch und Frau.

## Burg. Burg.

Deffentliche  
**Volks-Versammlung**  
am Montag, den 3. März, abends 8 Uhr  
im „Hohenzollernpark“.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Schriftsteller Thiel-Kassel über „Das Glück  
der Armut und der Glück des Reichthums“.  
2. Diskussion.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

## Versammlung

des  
Verbandes deutscher Zimmerer  
(Zahlstelle Magdeburg)  
am Dienstag, den 4. März, abends 8 Uhr,  
bei Müller, Tischlerkrugstr. 22.  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zu dem Antrag von voriger Versammlung  
(Beitritt zum Kartell).  
2. Abrechnung vom Stiftungsfest.  
3. Verbandsangelegenheiten  
4. Berichtswesen.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

## Atzendorf.

Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 1/2 Uhr  
im Saale des Herrn Wittenberg

## Arbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:  
Die Krise und welches sind die Aufgaben der  
Gewerkschaften. Referent: Reichstagsabg. Sachse.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Einberufer.  
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pf. Entree erhoben.

## Wischerleben.

Mittwoch, den 5. März 1902, abends 8 Uhr in  
Schräbers Lokal

## Deffentl. Volksversammlung.

Tages-Ordnung:  
„Modernes Kanbritterium im modernen Klassenstaat.“  
Referent: Genosse Schriftsteller Thiel-Kassel.  
Freie Diskussion.  
Männer und Frauen aller Berufsstände sind freundlichst eingeladen.  
Der Einberufer: Mikowsky.

## Calbe a. S.

**Volks-Verein.**  
Sonntag, den 2. März,  
nachmittags 5 Uhr  
**Versammlung.**  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Briefkassetten

von 50 Pf. an  
empfeht die  
Buchhandlung Volksstimme.

## Bade-, Rumpf- u. Schwannen

(eb. auch zum Verleihen)  
2207 empfiehlt  
**Max Riese**  
in Fa. Gebr. Hartmann.  
Magazin für  
Haus- u. Küchen-Geräte,  
pr. em. Geschirre, ff. Holz-  
u. Blechwaren.  
Mitglied des Rabatt-Spar-  
Bereins.  
Nur Schwert-  
fegerstr. 7.  
Wringmaschinen  
ff. Gummiwalzen.

## Privat-Pfandhaus

M. Korn.  
NB. Erneuerungen werden  
nur bis Mittwoch mittag 12 Uhr  
angenommen.

## Noch einige gute

## Winter- Ueberzieher

Joppen, Anzüge, gold.  
Damenuhren, silberne  
Herrenuhren, Uhrketten  
für Damen und Herren,  
Regulateure, gold. Kran-  
zinge, ein großer Posten  
Cigarren (100 Stück  
3 Mk.), Betten, Wäsche  
und Kleider sind im  
einzelnen sehr billig zu  
verkaufen.

## Kaiser-Panorama

Filiale Berlin-Passage  
Magdeburg, Breitweg 134,  
geöffnet 2295  
von morgens 9 bis abends 10 Uhr.  
Diese Woche:  
Buffalo u. d. Niagarafälle  
Wanderung i. d. Riviera:  
San Remo, Monte Carlo,  
Nizza usw.

## Folgende

## Möbel

solten sofort zu folgenden  
kannend billigen Preisen  
verkauft werden:

Kleiderschränke	20-35 Mk.
Vertikows	35-50 „
Pfeilerschränke	19-28 „
Pfeilerspiegel	9-18 „
Tische	10-20 „
Rohrstühle	3,50-7 „
Ripsdivans	35-45 „
Plüschdivans	50-65 „
Taschendivans	65-80 „
Küchenschränke	22-30 „
Anrichten	18-24 „
Küchenstühle	2,50-3 „

und noch viele andere Möbel  
ebenso spottbillig.

## Rosenberg'sche

## Konkursmasse

Katharinenstr. 8.  
Was muß man von der  
Naturheilkunde wissen?  
Von Dr. med. C. Sturm.  
1 Mark.  
Buchhandlung Volksstimme.

## Walhalla

Ein  
neues sensationelles  
Spezialitäten-Programm  
Anfang 8 Uhr.  
In den Partier- u. Sälen:  
Antich von  
ff. Bockbier  
aus der Kaiserbrauerei  
von H. W. Alsenborn,  
Schönebeck.  
Ohne Preisausschlag!!

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 1. März 1902.  
Benefiz für Maria Dossow.  
Bajazzi.  
Oper in 2 Aufzügen v. Leoncavallo.  
Hierauf:  
Ballet-Divertissement.  
Zum Schluss:  
Der Ueberfall.  
Oper in 2 Aufzügen von Böllner.

## Zum ersten Mal

in Magdeburg!  
**Cirkus Variété**  
Stäg. Gastspiel  
des  
Original Budapestter  
Burlesken-  
Ensembles  
Auf. Sonnabend, d. 1. März